

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

125 (31.5.1919)

# VOLKSFREUND

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatl. 1,80 M., vierteljährl. 5,00 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1,40 M., vierteljährl. 4,20 M.; durch die Post 1,44 M. bezw. 4,32 M. vorauszahlbar. Ausgabe: Werktag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/21 und 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelleise od. deren Raum 25 A., zugütl. 80% Teuerungszuschl. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/28 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

### Der deutsche Gegenvorschlag.

Karlsruhe, 31. Mai.

Gegenüber den wahnwitzigen Friedensbedingungen der Entente, die nach dem Zeugnis der Parteileitung der U.S.P. das deutsche Wirtschaftsleben ruinieren, das Proletariat verfluchen und den Keim zu neuen Kriegen legen, ging das ganze Bestreben der Reichsregierung darauf hinaus, zu Verhandlungen mit der Entente zu kommen, um eine Milderung auf das Maß des Erträglichsten zu erreichen. Gegen diese Verhandlungen bestanden bei den Alliierten offenbar sehr starke Widerstände. In sechsmonatlicher Arbeit haben sie mit Pat und Mühe ihre gegenwärtigen Interessen soweit ausgeglichen, daß sie einen Friedensvertrag vorlegen konnten, der allerdings immer noch von Widersprüchen wimmelt. Dieses mühselige Werk wollen sie sich nicht durch Einwände und Verhandlungen zerstören lassen. Es bedurfte daher einer ganz klaren und nicht zu bestreuen Erklärung Deutschlands, daß es diesen ursprünglichen Vertrag nicht unterzeichnen wird, und auf der anderen Seite eines ungeheuer weitgehenden Entgegenkommens gegen die Forderungen und Forderungen der Entente, wofür man den noch gesperrten Verhandlungsweg öffnen.

Nach dieser Methode ist die Reichsregierung verfahren. Ihr einstimmiges Unannehmbar steht fest. Es gibt in Deutschland keine von der Volksmehrheit befohlene Regierung, welche das Schandwerk von Versailles durch ihre Unterschrift bekräftigen würde. Auf der anderen Seite gewinnen die jetzt überreichlichen Gegenvorschläge Deutschlands die extreme Vereinfachung, alles zu tun, was irgendwie unter höchster Anspannung der Kräfte geleistet werden kann, um die Ansprüche der Sieger zu befriedigen.

Zunächst gilt es, das Mißtrauen zu überwinden, als ob Deutschland auf einen Revanchekrieg aussehe. Deshalb erklärt sich die deutsche Republik bereit, falls sie in den Völkerverbund aufgenommen wird und dadurch dessen Status genießt, die Beschränkung des Heeres auf 100.000 Mann ständiger Truppen grundsätzlich anzunehmen. Sie bietet von sich aus sogar der Entente die Abrüstung des Meeres der Kriegesflotte an, den die Feinde Deutschlands zu lassen bereit sind, wenn uns dafür einiger Sonderabstrichraum geschaffen wird.

Im logischen Zusammenhang mit dieser Bereitschaft zur Abrüstung steht der Antrag auf einen Rechtsfrieden, den das deutsche Volk erstrebt. Die vierzehn Punkte Wilsons, auf Grund deren der Waffenstillstand geschlossen wurde, sind unzweifelhaft die besten Erklärungen leitender Staatsmänner der Entente betröflich der rechtsverbindlichen Verträge, daß eine neue internationale Ordnung geschaffen werden soll, die auf wehrlosen und unparteilichen Prinzipien von Recht und Gerechtigkeit beruht, nicht ein bloßer Friede aus Fegeln und Fäden. Der Versailles Entwurf verletzt diese Grundbedingungen in jedem einzelnen Paragraphen, um schließlich in den territorialen Bestimmungen.

Es fällt dem deutschen Gegenentwurf nicht schwer, den brutalen Charakter der Ententebedingungen für das gesamte Völkerverständnis, Oberösterreich, Schlesien, Westpreußen, Danzig, Ostpreußen und die Kolonien nachzuweisen. Deutschland anerkennt das Selbstbestimmungsrecht der Völker, aber es verlangt zugleich, daß keine deutsche Provinz ohne Befragung vom Reichskörper losgerissen wird, daß die Gebietsfragen entschieden werden nicht nach den Wünschen und Befürchtungen der mächtigen Nationen, sondern nach den Interessen und Wünschen der Bewohner der in Frage kommenden Gebiete selbst. Nur wenn diese Forderung befolgt wird, kann sich ein Friede ergeben, der Dauer vermag.

Wirtschaftlich macht sich Deutschland am meisten, allen wirtschaftlich nachgewiesenen Schäden in Belgien und Nordfrankreich zu erleiden. Wir unterwerfen uns einer Schadensersatzsumme bis zu hundert Milliarden Mark, obwohl es ganz gewiß ist, daß ihre Aufbringung uns auf sehr lange Zeit zu äußerster Dürftigkeit verurteilen wird. Aber es gilt aber, den Feinden zu zeigen, daß Deutschland kein Opfer an Wohlstand und Glück scheut, um zu dem Rechtsfrieden zu gelangen, der der Welt allein dauernde Ruhe geben kann.

Die deutschen Gegenvorschläge gehen im Gegensatz zu dem Mißwerk der Entente, das sich immer wieder auf Deutschlands Schuld stützt, und dadurch die Strafe für den Verbrecher zum Hauptprinzip erhebt, auf den ethischen Grundgedanken internationalen Ausgleichs, internationaler Solidarität und gemeinsamer Hebung der ungelösten Kriegsverwundung. Die Alliierten sind jetzt vor die Wahl gestellt, ob sie irgend etwas von dem wollen machen wollen, was sie immer gesagt haben, oder darauf beharren, Deutschland zu vernichten und das deutsche Volk zum Leiberbieten zu treiben.

Manche Angelegenheiten sprechen für das Verbotene, nicht wenige leider auch für das Gegenteil. Ungeheuer liegt bei unseren Feinden die Macht, Deutschland gänzlich zu zerstören und seine Teile nach Belieben zu schenken oder zu vernichten. Sind die Franzosen entschlossen, jetzt endlich Macht für Sadova zu nehmen, was ihnen 1870 mißlang, und nicht länger ein

einiges deutsches Reich an ihrer Spitze zu dulden, dann schließt dagegen auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht. Gaben die Franzosen für diese Politik die Unterstützung der ganzen Entente, dann wird es für sie kinderleicht sein, jeden Tag nach Unterzeichnung des Friedens Gründe zum Einrücken, zum Ausheuern und zur Vergewaltigung des deutschen Volkes zu finden. Gründe sind in diesem Falle wohlfeil wie Brombeeren. Niemand, auch bei den Feinden kein Mensch ist sich darüber im Unklaren, daß die Versailles Bestimmungen nicht verwirklicht werden können. Schon nach wenigen Tagen müßte Deutschland erklären, daß es diese und jene Bestimmungen des soeben unterzeichneten Friedens nicht ausführen kann. Dann ist die nächste Gelegenheit dafür gegeben, Deutschland all das anzutun, was man mit ihm einmal vorhat. Bei unserer Waffenlosigkeit können wir in keinem Falle die Feinde verhindern, uns zu vernichten.

Die deutschen Gegenvorschläge stellen einfach die Frage, ob die Alliierten von ihren Verprechungen wenigstens soviel halten wollen, daß das deutsche Volk in einer einheitlichen deutschen Republik am Leben bleiben kann. Die Antwort wird uns darüber aufklären, ob wir noch etwas zu hoffen oder nur alles zu fürchten haben. Wehe denen, die ein Sechzigmillionenvolk zur äußersten Verzweiflung trieben!

### Der 2. Teil der deutschen Denkschrift.

W.B. Berlin, 30. Mai.

In dem zweiten Teil der deutschen Denkschrift wird zunächst der Völkerverbund besprochen. Deutschland erklärt sich, indem es die Grundgedanken des deutschen Völkerverbundes aufrecht erhält, bereit, auf der Grundlage des Ententeentwurfs zu verhandeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß Deutschland sofort bei Unterzeichnung des Friedensvertrages gleichberechtigt in den Völkerverbund eintritt.

Im folgenden Abschnitt über die territorialen Fragen wird in Übereinstimmung mit den 14 Punkten Wilsons der Grundgedanke aufgestellt, daß dem Gebiet von Deutschland abgetrennt werden darf, dessen nationale Zugehörigkeit durch jahrhundertlange konfliktlose Vereinigung mit dem deutschen Staatswesen unbestreitbar bewiesen ist, oder dessen Bevölkerung sich nicht mit der Abtrennung einverstanden erklärt. Weir, das Saarland wird die in den früheren deutschen Abkommen ausgesprochene Lösung wiederholt. Dabei wird betont, daß die von der Entente vorgeschlagene Eigentumsübertragung des Saarbergwerkes das Hundertfache der französischen Forderungen erreichen würden. Weir, das Elsaß-Lothringen wird Volkstbestimmung verlangt. Im Falle eines Anschlusses von Elsaß-Lothringen müßten die Rechte sämtlicher Bewohner sichergestellt werden und das Land einen entsprechenden Anteil an den deutschen Schäden übernehmen. Für Deutsch-Oesterreich wird die Möglichkeit eines Anschlusses an Deutschland verlangt. Die Abtrennung eines größeren Teiles Oberösterreichs wird abgelehnt, da es eine deutsche Mehrheit aufweist. Es läge auch nicht im Interesse der Alliierten, Oberösterreich nicht bei Deutschland zu verlassen, da die Verpflichtungen aus dem Westfälischen Friedensschluß nicht, niemals aber ohne Oberösterreich erfüllen könne. Soweit das Preussisch-Polen polnisch ist und, abgesehen von einem Verbindungsweg mit Ostpreußen, welcher Deutschland unbedingt erhalten bleiben muß, Gebiete Teile Preussens unzweifelhaft polnisch gemeint sind, ist Deutschland bereit, sie an Polen abzutreten. Die beabsichtigte nationale Vereinigung Danzigs wird abgelehnt. Deutschland ist bereit, die Hafen Memel, Königsberg und Danzig zu Freihäfen auszugestalten und dort Polen weitgehende Rechte einzuräumen. Die Westpreußen ostpreussischen Gebiets wird abgelehnt.

Die Ententebedingungen über die deutschen Kolonien stehen in einem unvereinbaren Widerspruch mit dem 5. Punkte des Präsidenten Wilson. Deutschland hat seine Kolonien rechtmäßig erworben und in jeder Arbeit verwohnt. Der Kolonialbesitz ist für Deutschlands Zukunft notwendiger als früher, weil Deutschland nach seiner Völkervermehrung möglichst aus eigenen Kolonien bestehen muß, seiner Weltmarktstellung wegen und weil es in diesem Weltmarktgebiet für sein Industrie- und Siedlungsgebiet wenigstens für einen Teil seines Bevölkerungsüberschusses haben muß. Die deutsche Regierung hält die feindseligen Forderungen des Verzichtes Deutschlands auf seine Kolonien für ungerechtfertigt und schlägt die Verweisung der Kolonialfrage an einen besonderen Ausschuss vor.

Die Denkschrift geht sodann zu den Fragen der deutschen Interessen und Rechte außerhalb Deutschlands, des Außenhandels und der Seeschifffahrt über. Deutschland bedarf der Seeschifffahrt für sein gesamtes Wirtschaftsleben. Die Wegnahme der internationalen deutschen Schiffe ist völkerverleidend und begründet, die Wegnahme der deutschen Handelsschiffe eine ungerechtfertigte Einschränkung des deutschen Wirtschaftens. Durch die Beseitigung deutscher Rechte und Ansprüche und Liquidierung deutschen Privateigentums im feindlichen Auslandes selbst nach Friedensschluß wird der deutsche Außenhandel von jeder Betätigung ausgeschlossen und die Möglichkeit eines Wiederaufbaues abgeschnitten. Die Forderung auf Auslieferung der überseeischen Flotte ist unannehmbar, dagegen ist Deutschland bereit, sich an den für die Gesamtheit erforderlichen Transportleistungen zu beteiligen, indem es die Schiffe für einen Weltpool fahren läßt, welcher für alle beteiligten Frachten einseitige und gleiche Mitwirkung versieht. Deutschland ist bereit, die Bauverpflichtung für Handelschiffe zu übernehmen.

Eine Ersatzpflicht besteht für Deutschland nur für den Schaden, welcher der Zivilbevölkerung durch Angriffe zugefügt wurde, und zwar in Belgien und Nordfrankreich. Eine Ersatzpflicht an Italien, Montenegro, Serbien und Rumänien, sowie Polen wird abgelehnt, weil Deutschland hier nicht angegriffen hat. Bezüglich der finanziellen Leistungen für Schadenersatzungen stellt Deutschland den Grundgedanken der Gegenseitigkeit auf und lehnt die Erstattung der unmittelbaren Kriegskosten und der Kosten für das Befestigungs-

heer ab. Da Deutschland in jeder Hinsicht wehrlos ist, ist die Sicherung durch Besetzung nicht notwendig. Deutschland erklärt sich bereit, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit einen bestimmten Prozentsatz der gesamten Einnahmen des Deutschen Reiches und der Einzelstaaten als Annuität zu zahlen. An der Wiedergutmachung müssen auch alle Gebiete beteiligt sein, welche durch den Friedensentwurf von Deutschland abgetrennt werden.

Es folgt dann der bereits bekannte Vorschlag über die Begleichung des Schadensersatzes im Höchstbetrage von 100 Milliarden Goldmark. Die ab 1926 zu liefernde Annuität soll in den ersten zehn Jahren nicht höher sein, als der bewilligte Gegenwert einer Milliarde Goldmark. Die Zahlung der Annuitäten kann durch eine Garantiefasse sichergestellt werden. Falls Deutschland mit einer Annuität in Verzug sein sollte, könnte den Ententeleistungen die Kontrolle über den Dienst dieser Kasse zugestanden werden.

Zur Deckung der Produktion der zerstörten Kohlenruben für den nächsten zehn Jahren ist Deutschland bereit, in der ersten Zeit 20 Millionen und in fünf Jahren 8 Millionen Tonnen jährlich als Höchstmaß zu liefern. Ferner wird Beteiligung der deutschen Schachtbau-Unternehmungen an der Wiederherstellung der zerstörten Gruben vorgeschlagen. Die Forderungen betr. die chemische Industrie ist Deutschland anzunehmen bereit, doch seien mündliche Verhandlungen über die Einzelheiten dieser Frage notwendig.

Die Abgabe von Eisenbahnmaterial an Polen wird abgelehnt, ebenso die Verpflichtung, neue Bahnen nach Vorschrift der Alliierten zu bauen. Die Annahme der Ententebestimmungen über die Binnenschifffahrt ist mit der Fortdauer der Souveränität Deutschlands unvereinbar und unmöglich. Deutschland ist bereit, den deutschen Stromverkehr allen Staaten zu öffnen, jedoch sind an der Verwaltung lediglich die Uferstaaten zu beteiligen. Deutschland verlangt, daß alle Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, die verurteilt wurden, freigelassen werden. Die deutsche Regierung kann nicht zulassen, daß der deutsche Kaiser vor ein fremdes Ausnahmegericht gestellt und nach Grundgesetzen nicht des Reiches, sondern der Politik gerichtet wird. Die deutsche Regierung erklärt sich nicht damit einverstanden, daß an Holland ein Gehuld um Auslieferung des Kaisers gestellt wird. Deutschland kann nicht die Verpflichtung übernehmen, den Gegnern diejenigen Personen, welche eines Verstoßes gegen die Kriegsgesetze beschuldigt werden, der Entente zur Aburteilung zu überantworten.

Zu der Arbeiterfrage übergehend, erklärt die Denkschrift, ein Friede, der die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft nicht bringt, könne nicht von Dauer sein. Deutschland beantragt deshalb in Übereinstimmung mit den Arbeitern aller Länder erneut die Einberufung einer Konferenz der Arbeiterorganisationen, deren Ergebnis sowohl für das materielle Arbeiterrecht, wie für die internationale Arbeiterorganisation, in dem Friedensvertrag aufzunehmen und damit zum internationalen Recht zu erheben sein werde.

Der letzte Abschnitt erklärt die von der Entente vorgeschlagenen Garantien für die Durchführung für unannehmbar. Die Möglichkeit eines deutschen Angriffs sei ausgeschlossen. Das neue Deutschland ist überzeugt, Vertrauen zu verdienen und darf darum Aufnahme in den Völkerverbund verlangen. Die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerverbund dürfte die härteste Würdigung für die Vertragstreue jeder deutschen Regierung bieten. Wesentlich größer könnte aber der innere und äußere Wert dieser Würdigung sein, wenn sich der Sieger bereitfinden ließe, Deutschland beim Wiederaufbau seines Wirtschaftslebens tätig zu helfen. Die deutsche Regierung würde ihre Pflicht verletzen, wenn sie auf die Folgen eines Gemischtfriedens nicht nochmals hinwiese. Das Schicksal Ostpreußens spricht eine deutliche warnende Sprache. Im Begriffe, ein neues, auf Freiheit und Arbeit beruhendes Gemeinwesen zu begründen, wendet sich das deutsche Volk an seine bisherigen Gegner. Es verlangt im Interesse aller Völker und Menschen einen Frieden, dem es nach der inneren Überzeugung seines Gemüses seine Zustimmung zu geben vermag.

### Die deutsche Mantelnote.

W.B. Berlin, 30. Mai.

In der gestern mittag der Friedenskonferenz der Alliierten übergebenen Mantelnote heißt es u. a.: Wir waren nach Versailles in der Erwartung gekommen, einen auf der vereinbarten Grundlage aufgebauten Friedensvertrag zu erhalten, wir hofften auf den Frieden des Rechts, den man uns verheißt. Wir waren entsetzt, als wir jenes Dokument lasen, welche Forderungen die feigste Gewalt des Gegners an uns stellt. Je tiefer wir in den Geist dieses Vertrages einbrangen, umso mehr überzeugten wir uns von seiner Unrichtigkeit. Die Forderungen dieses Vertrages gehen über die Kraft des deutschen Volkes.

Die Mantelnote kommt dann auf die territorialen und wirtschaftlichen sowie sonstigen Forderungen der Entente-Friedensvorschläge zu sprechen und erklärt: So soll ein ganzes Volk seine eigene Achtung, ja sein eigenes Todesurteil unterschreiben. Deutschland weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum Frieden zu kommen. Deutschland weiß, daß es solche Opfer vertragsgemäß zugesichert hat und will darin an die äußerste Grenze dessen gehen, was ihm möglich ist.

Die für die Ausarbeitung dieser Denkschrift uns gestellte Frist war so kurz, daß es unmöglich war, alle Fragen zu erschöpfen. Eine fruchtbarere und aufklärende Verhandlung könnte nur in mündlichen Unterredungen stattfinden. Dieser Friede soll das größte Vertragswerk der Geschichte werden. Die hohen Ziele, die zuerst unsere Gegner für ihre Kriegsführung aufgestellt haben, das neue Zeitalter gesicherten Rechtsfriedens, erfordern einen Vertrag von anderer Gestaltung, der ein Zusammenarbeiten aller Völker, ein Zusammenarbeiten der Hände und des Geistes kann einen Dauerfrieden schaffen. Wir läßt uns nicht darüber, wie stark der Haß und die Erbitterung sind, die dieser Krieg erzeugt hat, doch sind die Kräfte, die für eine Einigung der Menschheit am Werke sind, jetzt stärker als je zuvor. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Friedenskonferenz von Versailles, diese Einigung herbeizuführen.

### Rückblick und Auschau.

Karlsruhe, 31. Mai.

Überblickt man das nun abgeschlossene Gesamtbild der badischen Gemeindewahlen, so muß zu allererst festgestellt werden, daß die Wahlen den erhofften Ausmaß nach nicht gebracht haben. Wohl hat die Sozialdemokratie in einer Anzahl Gemeinden die Mehrheit der Sitze errungen, es dürften aber kaum mehr wie 30 Gemeinden sein, denen aber auch wieder eine Anzahl Gemeinden gegenübersteht, in denen die bisherige sozialdemokratische Mehrheit — errungen unter dem Dreiklassenwahlrecht; Ironie des Schicksals! — gebrochen wurde. Die Zahl der nunmehrigen sozialdemokratischen Gemeindevorteiler läßt sich bis heute noch nicht angeben, bisher hatten wir in Baden rund 1500 sozialdemokratische Bürgerausschussmitglieder und drei sozialdemokratische Bürgermeister; die Zahl der parteigenösslichen Bürgerausschussmitglieder dürfte sich erheblich vermehren und auch eine Anzahl weiterer sozialdemokratischer Bürgermeister dürften zu verzeichnen sein. Die Zahl der Gemeinden in Baden, in denen die Sozialdemokratie keine Vertretung auf dem Rathaus hat, dürfte nunmehr eine äußerst geringe sein. Insofern ist also der Zustand der Wahlen doch nicht ganz unbefriedigend.

Wenn der Ausgang der Wahl nicht voll und ganz der erwartete ist, so ist mit einer der Hauptursachen die außerordentlich geringe Wahlbeteiligung. Die Erscheinung des mangelnden Interesses an den Gemeindegewählten ist zwar schon von jeher festzustellen gewesen, man hätte aber in der gegenwärtigen Zeit doch ein zunehmendes Interesse erwarten dürfen. Hier war die Gelegenheit geboten, der Revolution neue Auswirkungen und Verankerungen zu verschaffen, es bestand die Möglichkeit, wohl den größten Teil der badischen Gemeindevorkämpfer mit sozialistischem Geiste zu durchleuchten oder von ihm beherrschen zu lassen. Die Arbeiterklasse hatte die Möglichkeit, gegen den engstirnigen Bürokratismus, der sich überall noch breit macht, und der das Haupthindernis des Erfolges und erwarteten Fortschritts ist, einen entscheidenden Schlag zu führen. Mit einem Schlage wären all die Widerstände, die der Volksherrschaft noch aus den mittleren und unteren Verwaltungsklassen entgegensteht, beseitigt werden, die Stützen, die die Reaktion noch in den gleichgeschwimmten Gemeindevorkämpfern und Bezirksämtern hatte, wären zusammengebrochen. Die Wählerklasse oder vielmehr Nichtwählerklasse hat es anders gewollt. Mit einer Gleichgültigkeit ohne gleichen ließ sie zu Hause oder machte, soweit sie in der Stadt anwesig ist, die gewohnten Sonntagsausflüge und Gastertouren.

Die Gleichgültigkeit hält natürlich all die Tausende Nichtwähler nicht ab, nun auch weiterhin in derselben Art und Weise wie bisher über Kommunalverbände, über die Regierung, die nichts tut, loszuziehen. Denn des Glaubens dürfte wohl niemand sein, daß z. B. in Karlsruhe die 43 000 Nichtwähler durch ihre Wahlenthaltung zum Ausdruck haben bringen wollen, daß sie mit der Stadtverwaltung und dem Kommunalverband nun etwa voll und ganz zufrieden sind; im Gegenteil, wir sind fast überzeugt, diese 43 000 Herrschaften haben genau so geschimpft und kritisiert wie die 34 000 Wähler. Aber sie haben nun das Recht zum Kritizieren verwirkt, nachdem sie die Möglichkeit, durch ihre Abstimmung eine Veränderung der Verhältnisse herbeizuführen, ungenutzt haben vorübergehen lassen. Es mag zugegeben sein, daß die inner- und außenpolitischen Verhältnisse, die die Friedensbedingungen gebildet haben, das darniederliegende Wirtschaftsleben, die Lebensmittelnot und all das viele andere und traurige, das auf dem Volke lastet, mit zu der Gleichgültigkeit beigetragen haben. Das Volk ist müde, abgestumpft, es will einmal Ruhe haben; leicht vor Wahlen. Aber eine ausreichende Entschuldigung sind all diese Einwürfe doch nicht. Die Bevölkerung hat eine Schuld an den Wahlen auf sich geladen, die als eine Verhöhnung an der Revolution bezeichnet werden muß.

Der Wahlskampf wurde im großen ganzen sachlich geführt. Entgehnungen und Gehässigkeiten kamen zwar da und dort vor, auch in den Wahlkämpfen wurde manchmal etwas viel aufgetragen, ein Wortwurf, den wir besonders gegen die Deutsch-Demokraten zu richten haben, die z. B. in Karlsruhe mit einem Aufruf, in dem es heißt, es seien Verstärkungen im Gange, die Regereibetriebe zu sozialisieren, Wahlzettel und Wahlpropaganda in überlebensgroßer Form getrieben haben. Auch die Kräfteverbände, Rohstoffverbände und

sonstige nicht leben und herben können, zum Untergang längst reife Gebilde erschienen auf dem Plane und machten vor der Sozialisierung grausig. Es wird den Herrschaften wohl gelungen sein, einige Dumme und Ueberängstliche einzufangen, allein diese ganze Gesellschaft, deren Existenzbedingung schon längst verwirkt ist, wären platt an die Wand gedrückt worden, wenn die Arbeiterklasse geschlossen zur Urne getreten wäre.

In gewohnt unedelmütiger, persönlicher Weise führten die Unabhängigen den Wahlskampf. Wir dürften wohl als feststehend annehmen, daß die ungewisse geringe Wahlbeteiligung der Arbeiterklasse mit ihrer Ursache in dem Bruderkampf der sozialistischen Parteien hat. Ein großer Teil der Arbeiterklasse sieht sich von der demagogischen Kampfesweise der Unabhängigen angeekelt; anstatt aber ihre Kraft in dieser erhofften Höhe der alten Partei zur Verfügung zu stellen, werten sie die Platte ins Korn, stellen sich abseits und Gewehr bei Fuß und verlieren überhaupt jedes Interesse an der Bewegung. Zu ihrem eigenen Schanden. Sie verhalten den Unabhängigen zu einem billigen Erlöse. Wir werden abwarten haben, was diese nun auf dem Rathaus leisten werden, verprochen haben sie ja viel und kritisiert und heruntergerissen noch viel mehr. Nur haben sie auch Verantwortung übernommen, nun werden sie auch vor praktische Arbeit gestellt, nun werden sie erfahren, daß es mit radikalem Phrasenschwall allein nicht getan ist, daß der schwerere Teil die praktische Mitarbeit ist — und werden vielleicht auch erleben, daß, wer praktisch arbeitet, auch weit mehr der Kritik ausgesetzt ist, wie der außenstehende ewige Röhler und ewige Unzufriedene. Warten wir also ab, was uns die unabhängigen Gemeindevorkämpfer Erhöhen und Gutes bringen wird. Sollte die gemeinsame Arbeit auf den Rathäusern nun eine Annäherung der beiden Parteien bringen, so wäre das doch ein Erfolg, der das Unrentliche und Gößliche des Wahlkampfes und Wahlkampfes wieder in etwas mildern würde.

Für unsere Gemeindevorteiler bleibt der Weg der Arbeit der alte. Es wurden im Wahlskampfe nirgends an ihrer Arbeit während der Kriegszeit auf den Rathäusern wesentliche Ausstände gemacht. Eine Anzahl alterprobter Kommunalpolitiker haben wiederum ihren Einzug in die Gemeindevorkämpfer gehalten, eine ebenso große Zahl frischer und junger Kräfte sind dazugekommen, denen die alten Genossen Lehrer und Führer sein werden. Die kommende Arbeit wird nicht leichter und nicht geringer sein. Da, wo unsere Genossen die Mehrheit haben, werden sie zeigen, wie eine Gemeinde in sozialistischem Geiste zu verwalten ist; und da, wo die Sozialdemokratie noch eine Minderheit ist, wird es die Aufgabe der Genossen sein, ihren Einfluß geltend zu machen, um auch hier die Forderungen der Sozialdemokratie weitmöglichst durchzusetzen. Die Arbeit wird mühsam und beinahe unendlich sein, die Reaktion wird harte Widerstände leisten. Allein, ihre Macht ist gebrochen, eine entschlossene, allzeit kampfbereite Arbeiterklasse wird es nicht dulden, daß das, was die Revolution ihr gebracht hat, ihr wieder entzogen wird. Der Sozialismus ist auf dem Vormarsch, auch in den Gemeinden. Ein Glück auf den neuen sozialistischen Gemeindevorkämpfern.

### Die Gemeindewahlen.

n. Welsch, 27. Mai. Wie in allen Gemeinden, so zeigte sich auch hier bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeindevorkämpferwahl eine sehr große Wahlbeteiligung. Von rund 2000 Wählern stimmten nur 888 ab, das sind 44%. Dieroben erhielten das Zentrum 899 Stimmen und 29 Sitze, die Sozialdemokraten 332 Stimmen und 24 Sitze, und die Bürgervereinigungen 107 Stimmen und 7 Sitze. Wenn wir auch, was die Anzahl der Sitze betrifft, einigemmaßen zufrieden sind, so kann uns die abgegebene Stimmzahl keineswegs befriedigen. Im Gegensatz zu früher gingen die Wahlen fast geräuschlos vorüber, selbst unser Ortsparter hatte sich vollständig neutral verhalten, was ihm ja schwer gefallen sein mag, aber immerhin sein diesmaliges Verhalten darf anerkannt werden. Nur die Bürgervereinigungen hatte im „Mahlzeit Anzeiger“ einen Wahlauftritt erlassen, ein recht schwalligendes Machwerk, das für die bisherige Gemeindevorkämpfer allelei Verwüchse und Verleumdungen enthielt. Und das Resultat? Mindestens 2 Gemeindevorkämpfer wollten die Herren erobern, kaum einen werden sie erhalten. Dieser „Erfolg“ ihres Auftritts kann man den Herren herzlich gönnen.

i. Welsch, 31. Mai. Morgen finden in unserm Orte die Gemeindevorkämpferwahl statt. Auf Grund einer Vereinbarung mit der demokratischen Partei war eine gemeinsame Liste aufgestellt wor-

den, nach der unsere Partei 4 und die Demokraten 2 Sitze erhielten. Bei der Aufstellung der Liste war eine Auslosung nötig, wobei ein Demokrat das Recht hatte, durchzufallen. Kritik nun, wie es sich für einen wirklichen Demokraten ziemt würde, mit der Losentscheidung zufrieden zu sein, ließ der Herr in seinem Übermut, abgesehen vom Wähler, sich gemeinlich mit keinem „Nachbar“ und einigen andern „Spezeln“ als Kandidat auf und hoblerieren so eine Liste, deren Parteifarbe nicht festzustellen ist. Wir glauben, daß die Einwohnerschaft unseres Ortes für dieses Verärgerungsmachwerk kein Verständnis aufbringen wird und ihre Stimmen diesen merkwürdigen Kandidaten und Rathausbesetzern nicht geben wird, sondern geschlossen die gemeinsame Liste der politischen Parteien, auf der die Interessen der Gesamtbevölkerung beruht, abgeben wird. Sie hat auch dann die Gewißheit, daß wenigstens das bischen Fleisch, das noch im Ort vorhanden ist, auch im Orte bleibt und nicht in Weingarten schwarzgeschlachtet wird.

Grünwetterbach, 28. Mai. Bei der am Sonntag stattgefundenen Bürgerausschusswahl erhielt die Sozialdemokratische Partei von 318 abgegebenen Stimmen 175. Die Bürgervereinigungen 145. Zu den Kreis- und Bezirksratswahlen erhielt die Sozialdemokratische Partei 204, Demotr. 26, Christl.-Nationalen 56.

### Der Prozeß Ledebour.

Am Montag ging die Zeugenvernehmung weiter: Es kommen zunächst Epiloden aus den Spartaakustagen zur Sprache. Der Zeuge Patzsch gibt eine Schilderung der Vorgänge in der Reichsdruckerei. Als die Lage an dem fraglichen Morgen kritisch wurde, hat er um eine militärische Bewachung und wandte sich zu diesem Zweck zunächst an das Polizeipräsidium. Als seine Bitte hier vergeblich war, richtete er sein Ersuchen an die republikanische Soldatenwehr, von der er jedoch die Mitteilung bekam, daß das Berliner Proletariat derzeit geschuldet wäre, daß es zu Ausbergelien nicht kommen würde. Gegen Mittag trafen die Spartaakusten vor der Reichsdruckerei ein. Einige von ihnen begaben sich hinein, und nach kurzer Unterredung wurde die ganze Reichsdruckerei ihnen übergeben. Die Beamten mußten dann alle das Haus verlassen. Als er auf eine Anfrage von auswärts, ob die Platten für die Wertpapiere gerichtet seien, die Antwort gegeben hatte, sie seien bedauerlicherweise nicht gerichtet, sagte ihm ein Spartaakust, der dies gehört hatte: Wenn eine Platte gerichtet ist, dann werden Sie an die Wand gestellt! Der Zeuge verlangte deshalb, daß alle Räume der Spartaakusten verschlossen übergeben würden, was auch geschah. Trotzdem wurden im ersten Stock sämtliche Schränke gewaltsam geöffnet und auch ein Geldschrank angebrochen. Es befanden sich nämlich unter den Spartaakusten zwei gewerkschaftliche Einbrecher, die Diebeswerkzeug im Gewicht von einem Viertel-Zentner mit hineingebracht hatten; diese beiden wurden jedoch bei der Arbeit überfaßt, festgenommen und am nächsten Morgen abgeliefert. Aus dem Konjunktural wurden für etwa 200 000 M. Wertstücke entnommen. — Zeuge Geheimrat Dr. Reich vom Polizeipräsidium erzählt von der Befragung des Polizeipräsidiums. Ueber die Befragungen und Festsetzungen im Gebäude äußert der Zeuge, daß in zahlreichen Zimmern die Schranktüren gewaltsam aufgebrochen waren.

### Gewerkschaftliches.

„Aus mit der Herrlichkeit. Der kaufmännische Verein von 1858 in Hamburg, der sich seit neuester Zeit Gewerkschaft nennt, steht vor dem finanziellen Zusammenbruch. Wie wir schon berichtet haben, hat sich der Verein durch entschlossene, auch weitläufige Verhandlungen mit den Arbeitgebern aufgefunden. In einem neuen Rundschreiben teilt die Vereinsleitung den Vertrauensleuten nun mit, daß auch Nicht-Kaufleute aufgenommen werden. Vielleicht läßt sich durch diesen neuen Witzübertrag die finanzielle Katastrophe vermeiden.“

„Der Reichstagsbescheid für die Angehörigen des privaten Versicherungswesens unterzeichnete liegt uns nun im Druck vor. Man kann diesen Tarif als einen Sieg auf der ganzen Linie der freigeberischen Organisationen betrachten. Den Angehörigen werden darin durchaus angemessene Gehälter garantiert. Ein 35jähriger Angehöriger verdient z. B. je nach Leistung und Art der Beschäftigung zwischen 4000 und 5200 M. jährlich. Auch die Urlaubszahlung ist in einer für die Angehörigen sehr günstigen Weise geregelt. Der Tarif ist gültig ab 1. Januar 1919.“

### Soziale Rundschau.

Demonstrationen der badischen Lagereinstaffungen. Heidelberg, 31. Mai. Die Zulaufen der hiesigen Lagereinstaffungen hielten vor einigen Tagen eine Versammlung ab, in welcher folgende Wünsche der Vertrauensleute geäußert wurden: bessere Versorgung mit Zigaretten und Zigarren, bessere Verpflegung, Weitererhaltung der Wohnung und der Verpflegungsgelder während des Urlaubs, ferner Entschädigung nicht nach dem

### Der Aristokrat.

Eine Pferdegeschichte von Ferdinand Madlinger. Ueber das Meister der Stallgasse klappte der lebhafteste Witz der Gasse ein Pferd. Der stinke Tritt des Ankommens kam den Hirschen des städtischen Fuhrparks fremd vor. Das war keiner ihrer Kameraden.

Sie hoben die Köpfe aus den Futtertrögen und wandten sich neugierig um. Bernhard, der Hohnschalk, führte ein prächtiges, habellenfarbenes Luxuspferd herein. Die städtischen Gänse machten große Augen und bewegten die Ohren. Dann brummen sie: „Aha, Zuwachs!“ — und senkten die Köpfe wieder in die Trögen.

So war es in der Tat. Der herzogliche Marstall war zur öffentlichen Versteigerung gelangt im Verfolg der politischen Novemberereignisse des Jahres 1918. Die Stadtverwaltung hatte den habellenfarbenen Walach „Gorjmar“ käuflich erworben zur Auffüllung des durch den Krieg stark gelichteten Fuhrparks.

Als Bernhard das Pferd in seinen Stall führen wollte, gab es einen kleinen Ausenhalt. Gorjmar wollte nicht. Er blieb stehen, stemmte sich die Vorderfüße in den Boden, warf den Kopf hoch und flüchtete die Zähne, als wollte er sagen: „Was, das Loch soll eine Box sein? Ich habe bisher nur in einer Box gewohnt.“

Bernhard redete ihm freundlich zu und packte ihn auf den schon geschwungenen Hals, um ihn zu beglücken. Es rückte nichts; Gorjmar wurde herrlicher und huste zurück, indem er den Ansat am Hals nachgab. Da verriet Bernhard ihm einen geschunden, nachkommenden Tritt in die Weichen, daß Gorjmar entsetzt aufwachte. Jetzt gab er nach. Solch kurz angebundene Behandlung hatte er sein Lebtag noch nicht erfahren.

„So, warum gehst denn jetzt?“ fragte Bernhard, als er den Gorjmar an die Krippe band. Gorjmar schweig beläugelt und deckte die Augen halb mit den langwimperigen Ähren. Sein Staltnachbar, die alte Schimmelstute „Deborah“, musterte den Neuling. Sie lächelte bei vollem Mund zu kauen

auf, jag den feinen Geruch durch die Nüstern, den Gorjmar ausstrahlte, prüfte mit Kennerblick dessen Brust und Rumpf. Deborah bemerkte, daß er wohlgenährt und hintenherum kugelrund war, und daß er weder an den Schultern noch an den Flanken abgehörte Stellen aufwies, die Ehrenmale der Arbeit.

„Was Feins!“ dachte der alte Schimmel, „aber nun Schaffen nicht viel wert.“ Und er ließ verächtlich die Unterlippe hängen.

Auch die anderen Pferde hoben den Kopf und schauten herüber. Sie bemerkten das pralle Aussehen Gorjmars mit Weisenden, sein Fell, das wie Seide glänzte, seine schlanken Beine mit den garten Knochen. „So ein verwöhnter Fohlenzger“, brummen sie, „dem wird das Schaffen sauer werden.“ Und sie gingen an zu fäkeln.

Gorjmar hörte es nicht. Er stand fremd und schief im Stall, aufgeregte, verlor mit feindseligen Augen und vornehm geschlossenem Maul. Er peilte mit dem kuppelten Schwanzstummel nervös seine Hinterbacken. Wenn jemand sich ihm näherte, legte er die Ohren dicht an den Kopf. Er beachtete es kaum, als Bernhard ihm Gähnel vorhielt. Er schnupperte bloß einmal hinein. „Aha, Strohh!“ rief er verächtlich und schmeckte laut, indem er den Kopf schüttelte. Auch der gute Appetit seiner Nachbarin Deborah reizte ihn nicht.

„Na, warte“, sagte Bernhard, „wenn du dich einmal recht abgerackert hast, wird es dir schon kommen.“ — Die Pferde hatten Recht. In das Arbeiten konnte sich Gorjmar anfanglich nicht finden. Sowie er einpaarant war, wollte er losjagen in seinem gewohnten Trab. Er rief ins Geisärr und wunderte sich, daß der Wagen nicht folgte.

„Eckel! Eckel!“ mahnte die Deborah, die als Handpferd neben ihm lief, „so preffiert es nicht bei der Stadt. Wähst du wie leicht mit dem Falsenstich im Trab durch die Stadt rennen? Eckel! du, du mußt dich etwas vorn reinlegen und langsam anziehen. So, siehst du, so gehts. Nur immer gemach und Schritt für Schritt.“

Es ging, aber sauer. Gorjmar war bald im Schwitz und dampfte wie ein Dampfantrieb. Er riefte unwillkürlich seine schönen Augen. „Solch infame Schusterei“, schimpfte er und biß in das Mundstück der Stange.

„Ja, geht“, erwiderte die Deborah, „so ein städtisches Pöhlstuch ist keine Gohlfleische. Aber du gewöhnst dich schon dran. Du mußt nur nicht trotzig sein und den Kopf so hoch tragen. Senke den Kopf, siehst du, so wie ich, und bei jedem Schritt mußt du ein wenig nicken, dann geht es leichter.“

Die Deborah hatte Recht mit ihm. Ihr war es auch ernst so gegangen. Beim Militär hatte sie als Chargenpferd schöne Bekken und Futter mehr als genug. Der Herr Wachtmeister ritt sie selbst und schäuferte ihr Haier zu, wobei er nur konnte. Und täglich nur ein bis zwei Stübchen Heubrot. Das war ein Herrenleben gegen den Stadtdienst. Gorjmar brachte Wachen zur Einarbeituna. Anfangs verirrte er ein paar mal anzukommen. Aber dann bekam er Schläge und Hungerkost, und Bernhard drohte ihm mit dem Schinder. Er merkte schließlich, daß er besser wegkam, wenn er kein Tagewort willig erledigte. Das Futter machte ihm auch schon ganz gut; er hätte es nicht für möglich gehalten.

Die Kameraden stellten ihre schadenfrohen Sticheleien best ein. Gorjmar bedeutete für sie doch eine wertvolle Entlastung. Wenn nämlich der Herr Verwalter kein Breal einpaarante, um eine Dienerschaft zu machen, so wollte er immer einen schlanken Trab fahren. Das war den milden Stadtpferden die ärgste Tortur. Da war nun Gorjmar am seinem Platz, und sie dankten ihm, daß er ihnen diese Mühe abnahm. So gewann er Ansehen eine geachtete Stellung durch seine Arbeit, und nach einem Vierteljahr dachte er schon garricht mehr daran, daß er einmal anders gelebt hatte.

„N, Gorjmar“, fragte eines Abends nach Feierabend die Deborah ihren Nachbar, der friedlich seinen Haier zwischen den Hinterrücken machte, „wie gehst denn jetzt mit dem Arbeiten?“

„Denke, danke“, erwiderte Gorjmar, ohne den Kopf aus der Krippe zu nehmen, „du siehst ja, es geht. Es ist bloß bis man gewöhnt ist.“

Dienstgrad, sondern nach der Art und Schwere der Verwundung. Vor allem wurde bemängelt, daß bei der Verteilung der Wunden die Verwundeten nicht bezugsberechtigt waren und bei der Verteilung übergegangen worden seien. Nach Schluß der Versammlung zogen die Verwundeten durch die Straßen nach dem Proviantamt, wo der Proviantamtsinspektor entwaffnet und festgehalten wurde, während Teilnehmer an dem Demonstrationzug etwa 200 000 Stück Zigaretten und einige Büchsen Fleischkonserven an sich nahmen und verteilten.

**Forstheim, 31. Mai.** Auch die Anwesen der hiesigen Sozialisten hielten eine Protestversammlung ab. Die hier vorgetragenen Forderungen gingen in der Hauptsache auf Gleichstellung der Rente für Offiziere und Mannschaften. Außerdem wurden einige örtliche Wünsche vorgetragen. Nach der Versammlung wurde ein Demonstrationzug formiert, der sich durch einige Straßen bewegte und in dem Schilder mit Zitate getragen wurden, die auf den Zweck der Demonstration hinwiesen. Die ganze Veranstaltung verlief in ruhiger Weise.

**1. Kesselt, 31. Mai.** Morgen, Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im Umland eine Versammlung aller Kriegsteilnehmer, ehemaligen Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen statt. Herr Eberle, Geschäftsführer des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, wird über die sozialpolitischen Forderungen der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen einen Vortrag halten. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. Die staatlichen und städtischen Behörden werden zum Besuche dieser Versammlung eingeladen. Gleichzeitig wird die Versammlung gegen den Generalstreik der Rente Protest erheben. Alle Kriegsteilnehmer und ehemaligen Kriegsteilnehmer, besonders aber auch die Kriegserwittem, werden aufgefordert, in Massen zu erscheinen.

**Sonderbare Zustände im Lazarett Landesbad in Baden-Baden.** In unserer Nr. 88 vom 8. 4. 19 haben wir einen Artikel gebracht mit der Überschrift „Sonderbare Zustände im Lazarett Landesbad in Baden-Baden“. Der Artikel hat zu einer Untersuchung der Angelegenheit Veranlassung gegeben, welche ergeben hat, daß wir falsch unterrichtet und daher unsere tatsächlichen Behauptungen unrichtig waren. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir die Wortworte der „Schlangen“ und der „Himmelsfalle“ in Baden-Baden als auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhend hiermit zurücknehmen.

### Fuss der Partei.

**Chemnitz, 10. Mai.** Reichstagswahlkreis. Die Mitgliedschaften seien nochmals auf die morgen Sonntag früh 10 Uhr in der „Eiche“ in Karlsruhe, Augustenstraße, stattfindende Vorstandskonferenz hingewiesen. Die wichtige Tagesordnung, Parteien in Weimar, macht es erforderlich, daß jede Mitgliedschaft des Kreises vertreten ist.

**Wittenfels, 31. Mai.** Heute Samstag abend 8 Uhr findet im „Hirschen“ eine Parteiverammlung statt. Da auf der Tagesordnung die Gemeindefragen stehen, ist es dringend notwendig, daß die Genossen vollständig erscheinen.

**Gernsbach, 30. Mai.** Samstag abend 1/2 8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum „Lamm“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Das Erscheinen aller Genossen ist dringend notwendig.

### Baden.

**Hg. Gen. Emil Maier Landeskommissar für Mannheim.** Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Staatsregierung in der Sitzung vom 28. Mai beschließen, die Stelle des Landeskommissars für Mannheim mit einem Politiker zu besetzen. Das Ministerium des Innern hat hierfür den Kandidatengruppe von Mannheim und Stadtrat Emil Maier von Heidelberg in Aussicht genommen. Diese Stelle wird durch die Pensionierung des jetzigen Landeskommissars, Geheimrat Dr. Gamm, die auf seinen eigenen Wunsch wegen vorgerückten Alters erfolgt, am 1. Juli frei.

Die Regierung soll beabsichtigen, auch die Landeskommissariate in Karlsruhe, Freiburg und Konstanz künftig mit Politikern zu besetzen, entsprechend dem Charakter der ganzen Stellung des Landeskommissars, gleichsam als Außenposten der Regierung. Doch soll die Neubestellung der drei letztgenannten Stellen noch diesem Gesichtspunkt erst beim Ausschreiben der Stelleninhaber vorgenommen werden. Dabei würden dann die übrigen Parteien der Koalitionsregierung ihre Vertreter zu stellen haben.

### Mahnahmen gegen die Wohnungsnot.

Wie wir schon berichtet haben, wird das bad. Arbeitsministerium in nächster Zeit zwei Verordnungen erlassen, durch die die immer noch fortwährende Wohnungsnot eingedämmt werden soll. In Ergänzung unserer Mitteilungen, die dahin gingen, daß eine Rationalisierung der Wohnungen erfolgen wird, sei weiterhin mitgeteilt, daß durch eine der Verordnungen die Hausbesitzer verpflichtet werden, die von der Gemeindebehörde als erforderlich bezeichneten baulichen Arbeiten für das Herstellen der neuen Wohnräume innerhalb der von der Gemeindebehörde bestimmten Frist auszuführen zu lassen. Weigert sich der Hausbesitzer, so kann die Gemeindebehörde die Ausführung der Arbeiten anordnen, die in jedem Falle von der Gemeindebehörde zu zahlen sind. Sie kann jedoch vom Hausbesitzer insofern Ersatz verlangen, als der Ertragswert der Wohnung infolge der baulichen Veränderungen sich erhöht hat.

Die zweite Verordnung geht wesentlich dahin, daß alle Mietverhältnisse nur mit Zustimmung der betr. Behörde zulässig sind. Diese behördliche Aufsicht über die Mietverhältnisse erstreckt sich nicht nur auf Wohnungen im allgemeinen Sinne, sondern auch auf einzelne oder nicht möblierte Zimmer in Gasthöfen oder Fremdenpensionen. Damit soll übermäßigen Forderungen für Zimmer auch in den Hotels wirksam entgegengetreten werden. Dem Mietverhältnis wird durch die neue Verordnung die Berechtigung erteilt, daß es die Festsetzung eines Mietverhältnisses ausnahmsweise auch dann bestimmen kann, wenn der Mieter gekündigt oder sich mit der Kündigung des Vermieters einverstanden erklärt hat, wenn ihm oder durch neue Umstände die Erlangung einer anderen Wohnung unmöglich geworden ist.

**Die sozialistischen Lehrer und der Religionsunterricht.** Die sozialistischen Lehrer Mannheims haben über die Gründe zur Ablehnung des Religionsunterrichts durch die Lehrer beraten und sind zu folgendem Resultat gekommen:

Die Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer muß aus Standesachtung, aus politischen Gründen und aus religiöser Überzeugung abgelehnt werden. Der Volksschullehrer war in früherer Zeit im Nebenamt zum Diener der Kirche als Hüter und Organist (mit einer unanfechtbar schützenden Entlohnung!) gezwungen. Aber auch heute noch ist der Religionsunterricht nur die Ausübung eines niederen Kirchendienstes, da ja nur in unteren Schuljahren der Lehrer den Unterricht ganz erteilen darf. In oberen Volksklassen in Mittelschulklassen und bei der Vorbereitung auf Konfirmation und Kommunion wird nur der Geistliche als „würdig und fähig“ gehalten, den Religionsunterricht zu erteilen. Aus Standesachtung muß also der Lehrer schon die Erteilung des Religionsunterrichts ablehnen.

Verchiedene politische Parteien, wenn auch nicht in so konsequenter innerer Wahrsamkeit, wie die Sozialdemokratie, stehen auf dem Standpunkt der Trennung von Staat und Kirche, ja sogar selbst überzeugte Anhänger der christlichen Kirchen teilen diesen Standpunkt, oft sogar entschiedenere als die politischen bürgerlichen Parteien. Trennung von Staat und Kirche verpflichtet aber die Kirche, für die religiöse Unterweisung zu sorgen. Von Staatswegen kann also kein Bürger zur Ausübung der religiösen Erziehung gezwungen werden. Auch die Lehrerschaft hat Anrecht darauf, daß sie von diesem Zwange befreit wird, besonders wenn ein Lehrer aus politischen Gründen, aus politischer Überzeugung (wobei er religiös doch noch der Kirche angehörend) keinen Religionsunterricht erteilen will.

Nach dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung kann niemand zur Erteilung des Religionsunterrichts gezwungen werden. Es darf aber wieder nach dem Grundgedanken der Weimarer Verfassung verlangt werden, daß niemand von Staatswegen gezwungen werden kann, seine Überzeugung zu offenbaren. Die Ablehnung des Religionsunterrichts seitens des Lehrers dürfte die Begründung der Ablehnung nicht verlangen.

**II. E. P. in Gernsbach.** Letzten Montag fand die schon für vorigen Freitag im Gasthaus zum „Lamm“ anderwärts öffentliche Versammlung der II. E. P. statt. Ref. Jung aus Karlsruhe entschuldigt sich eingangs seiner Schimpferei, daß er infolge der Auswärtsverhältnisse Freitag nicht kommen konnte. (Der Berichterstatter weiß zufällig, daß die Rüge Freitag genau so pünktlich verlesen wie Montag; es wird vielleicht das Stadtratsmandat, welches an jenem Freitag in der Versammlung der II. E. P. in Karlsruhe verlesen wurde, die Schuld an dem Ausbleiben gewesen sein?) Nebenbei besaß sich sodann mit dem gegenwärtigen Mitglied, welches nach seiner Überzeugung „den Verleihen der Landespresse“ das reinste Paradies sei. Die Sozialdemokratie wäre das höchste Ideal. Das Zentralprekariat, welches unter der jetzigen Regierung das Volk noch genau so beschwindelt, wie unter der Herrschaft Wilhelms II., unterlasse die Forderungen aus Ausland, der Volkswirtschaft, was ja das gleiche ist wie Sozialismus, habe Ruhe und Ordnung in Ausland geschaffen. Keuchel sei es in Ungarn, in den Ententeländern habe der Umsturz vor der Tür. In Deutschland habe die Sozialdemokratie, da sie es schlimmer aus als vorher, die Militärdiktatur sei noch gewaltiger geworden. Und damit begann der Redner, der ja auch Sozialdemokrat sein will, auf unsere Genossen in der Reichsregierung in der gemeinsten Weise zu schimpfen. Rügen, welche in Versammlungen und Presse längst nachgewiesen sind, wurden da aufgeführt, dabei wurde alles untereinander gemischt: Reichs- und Landespolitik, zwischenzeitlich etwas von Lichtenberg, was ja eigentlich nichts gewesen wäre, wenn nicht die Regierungstruppen das Volk mit der Waffe angegriffen hätten! Auch die Vorgänge in Mannheim waren ganz harmlos gewesen, dagegen sei das, was in Karlsruhe von der Regierung in Vorbereitung war, aber nicht zur Ausführung kam, etwas ganz Gemeinhäufiges. So behandelte der II. E. P. 2 Stunden lang das Thema: „Die Politik in Reich und Land“. Den anständigen Zuhörer mußte das Gefühl des Ecks vor diesen Sozialisten erfassen, nur in einer kerzlichen Versammlung auf einem Landorte des Ecks konnte man ähnliche Schimpfereien auf die Sozialdemokratie hören. Außer dem Wort, welches die Versammlung leitete, waren etwa 2 Dutzend Leute anwesend, welche aber am Schluß der Rede nicht alle Beifall klatschten. So arbeitete die II. E. P. für die bessere Lebenshaltung des Proletariats. (Hut Treue!)

**Die Befähigung der Wohnungswirtschaft.** Zur Bekämpfung der Wohnungsnot wird, wie die „Karlsruher Zeitung“ mitteilt, durch eine neue Verordnung des Arbeitsministeriums bestimmt werden, wieviel Wohnräume im allgemeinen ein Haushalt in Anspruch nehmen darf und daß die Gemeinde die darnach erforderlichen Räume an Wohnungssuchende anzustellen kann. Weiter sollen durch eine demnächst ergehende Verordnung des Arbeitsministeriums die Mieter über die von Reich erlassenen Anordnungen hinaus in höherem Umfang gegen eine Ausweitung ihrer derzeitigen Notlage durch Vermieter geschützt werden. Es sollen nicht nur alle künftigen Mietsteigerungen der behördlichen Genehmigung unterliegen, sondern die Behörden sollen auch berechtigt sein, die früher vereinbarten Mietpreise auf Anrufen auf eine angemessene Höhe herabzusetzen.

**Verbraucherkammer.** Im Ministerium des Innern fand dieser Tage eine Besprechung mit Vertretern der beteiligten Interessentkreise über die Errichtung einer Verbraucherkammer statt. Zu einer endgültigen Beschlußfassung kam es nicht, es sollte lediglich eine Rechtsgrundlage für die Verbraucherkammer geschaffen werden. Der Aufgabekreis der Kammer soll in der Hauptsache den Schutz der Konsumenteninteressen umfassen, Mitglieder sollen nur Vereine werden können, die sich mit entsprechenden Aufgaben der Konsumenteninteressen befassen. Ueber die Frage der Aufbringung der Mittel für die Verbraucherkammer soll noch eine eingehende Prüfung erfolgen. Die Wahl der Vertreter in die Kammer kann nicht durch direkte Wahl, sondern nur durch Wahl der Vereine entsprechend dem Wahlverfahren der Handwerkskammer erfolgen.

**Das Volkshochschulwesen in Baden.** Die Organisation der Volkshochschule war, wie die „Karlsruher Zeitung“ mitteilt, Gegenstand einer am letzten Samstag im Ministerium des Kultus und Unterrichts abgehaltenen Besprechung. Die Verhandlungen, die von Minister Hummel geleitet wurden und an denen Vertreter der in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg bereits ins Leben gerufenen Volkshochschulklassen und Vertreter der politischen Parteien, des Landtags und des Kultus- und Kulturrats für Baden neben den Referenten des Ministeriums teilnahmen, bezogen sich in der Hauptsache auf den Austausch der bisher in den genannten Städten gemachten Erfahrungen, auf eine einheitliche Weiterentwicklung der Volkshochschulbewegung und die Ausbreitung der Volkshochschule auf dem Lande.

**Ueber die Sicherung der Fleischversorgung** macht ein amtlicher Artikel in der „Karlsruher Zeitung“ die Mitteilung, daß die Fleischversorgung seit einiger Zeit den größten Schwierigkeiten begegnet. In dem amtlichen Artikel wird u. a. ausgeführt, daß die seit einiger Zeit in vielen Orten zutage tretende Widergesichtlichkeit der Viehhalter gegen die Maßnahmen der mit der Schlachttierbeschaffung betrauten Stellen, die bereits vielfach zu Tatsachen gegen diese ausgeartet ist, angefaßt der dringenden Notlage der Gesamtbevölkerung nicht mit der notwendigen Schonung des Viehbestandes begründet werden kann. Die Regierung hat angeordnet, daß Viehhalter, die sich den Anordnungen der mit der Viehbeschaffung betrauten Stellen höflich widersetzen oder sich weigern, sich überhaupt oder zu dem jetzt geltenden Schlachttierbeschaffungspreis abzugeben, obwohl sie dazu in der Lage wären, die Genehmigung zur Vornahme von Schlachtungen im nächsten Späthof und Winter

nicht erteilt werden darf und daß auch die Erteilung von Schlachttierbescheinigungen und der Bezug von Zucker verweigert wird.

**Gröningen, 27. Mai.** Einem hiesigen Landwirt wurde vor einiger Zeit ein Mutterferkel gestohlen, ohne daß bis heute irgend ein Angaltspunkt sich ergeben hätte. In der Nacht zum Mittwoch hatte er nun wieder solch unerwünschten Besuch. Ein Schwein wurde durch Nebelberchüsse im Stall getötet, beim Abtransport wurden aber die Diebe gefaßt, da ein Hausbesitzer erwischt war. Es soll sich um vier bis fünf Männer handeln. Die Untersuchung ist im Gange.

**Baden-Baden, 29. Mai.** In Bismarck fand eine Besprechung von Vertretern der mittelbadischen Pferdebesitzervereine statt, die sehr gut besucht war. Einmütig war die Auffassung, daß müsse. Aktuelle Fragen der Pferdehaltung, des Weidetriebes usw. wurden eingehend besprochen. Mit der Führung der Geschäfte wurde Herr Regierungsrat v. Senger-Freiburg vorläufig betraut.

**Gonshausen, 30. Mai.** Zu unserer Nr. 110 gebrachten Notiz über Bucherpreisforderung des Mühlenbesizers Sed schreibt uns Frau Sed, daß die Angaben unrichtig sind. Sie hätten z. B. nie 100 Eier im Haus, sondern liefere dieselben an die Sammelstelle ab, was durch Quittung bewiesen werden könne. Nur aus Mitleid wurden dem betr. Arbeiter die Kartoffeln gegeben und zwar etwa um die Hälfte des angegebenen Preises von 45 S. Für das Stück Brot hätte sie nichts verlangt.

**Niederbühl, 31. Mai.** Der hiesige Fußballverein macht am Sonntag den 1. Juni einen Ausflug mit Musik nach Obersteinburg über Merz nach Baden-Baden, wozu auch sämtliche Genossen und Genossinnen nebst Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Abmarsch um 1/2 9 Uhr morgens vom Gasthaus zum „Hirsch“.

**Reimen bei Heidelberg, 31. Mai.** Der 11jährige Sohn des Landwirts Rudin, Grieshaber sprang in hiesigen Zementwerk in glühende Hitze und erlitt beratige Brandwunden, daß er starb.

**Mannheim, 31. Mai.** Die Zahl der bei der Ludwigschaffener Brandkatastrophe tödlich verunglückten Opfer beträgt den neueren Feststellungen zufolge 5 Soldaten. 35 sind schwer verletzt.

**Sommerfahrplan.** Auf den badischen Staatsbahnen tritt der neue Fahrplan mit dem 1. Juni 1919 nach Maßgabe der auf den Stationen ausgehängten Fahrpläne in Kraft.

### Arbeiter-Sportbewegung.

#### Arbeiterturnerbund, 3. Bezirk.

**Kaufhäuser, 1. Gruppe, 1. Mannschaften.** Forstheim-Nordstraße-Ost 55:44, Karlsruhe-Ost-Gröningen 53:44, Aue-Zurloch 52:38, Gröningen-Aue 67:50. — 2. Mannschaften. Forstheim-Karlsruhe-Ost 55:27, Karlsruhe-Ost-Gröningen 53:20, Aue-Gröningen 42:34, Zurloch-Aue 62:57, Karlsruhe-Zurloch I und II verliert wegen Nichtankommens gegen Forstheim und Gröningen.

**2. Gruppe, 1. Mannschaften.** Karlsruhe-West-Ettlingen 76:66, Untergrombach-Bruchsal 29:14, Karlsruhe-West-Nüppur 99:71, Ettlingen-Nüppur 68:45, Hagsfeld-Kinheim 89:81, Kinheim-Bruchsal 68:25, Kinheim-Untergrombach 97:68, Untergrombach-Hagsfeld 49:42. — 2. Mannschaften. Ettlingen-Nüppur 33:29, Untergrombach-Hagsfeld 28:15, Kinheim-Hagsfeld 45:37, Untergrombach-Kinheim 51:32.

**3. Gruppe, 1. Mannschaften.** Forstheim-Mörsch 68:58, Forstheim-Durmersheim 53:48, Mörsch-Durmersheim 63:48, Mörsch-Neuburgweiler 70:42, Neuburgweiler-Durmersheim 45:40, Forstheim-Neuburgweiler 43:25, Mühlburg-Bulach 82:57, Daxlanden-Bulach 51:40, Mühlburg-Daxlanden 78:55. — 2. Mannschaften. Mörsch-Forstheim 72:55, Daxlanden-Bulach 30:25, Mühlburg-Bulach 37:32, Daxlanden-Mühlburg 39:30, Forstheim-Durmersheim 49:33. H.

**Arbeiter-Turnerbund, 3. Bezirk, Morgen, Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gruppenvorturnerturnen.** Radgruppe: Radball, Turnhalle der Realschule; Ringgruppe: Gröningen, „Ochsen“; Kraichgaugruppe: Bruchsal, Turnhalle der Oberrealschule.

**Der Sportklub Söllingen** überdenkt uns zu dieser Angelegenheit ebenfalls ein Schreiben, in dem ganz energisch Verwahrung gegen die Behauptung eingelegt wird, die beiden Sportvereine seien an dem Nichtzustandekommen der Vereinigung der beiden Turnvereine schuld, wie dies in der „Aufklärung“ des Turnvereins in Nr. 115 geheißen. Daß die beiden Sportvereine sich nicht vereinigt haben, sei deren eigene Sache.

**Freie Sportwoche.** Unter diesem Titel ist die erste Nummer, der vom Arbeiterturnerbund herausgegebenen illustrierten Zeitschrift für Fußball, Leichtathletik und Turnen erschienen. Sie erscheint jede Woche und soll hauptsächlich in floter Veranschaulichung dem Fußballspiel dienen. Preis: bis 10 Exemplare 20 S pro Nummer, darüber 15 S.

**Arbeiter-Turnzeitung.** Eingegangen ist Nr. 11, die u. a. folgenden Inhalt aufweist: Unbeirrt weiter. Zum Wundesturntag. Steinbögen zu Jäper. Lehbücher des Arbeiter-Turnerbundes.

### Kommunalpolitik.

**z. Büchertal, 15. Mai.** Der Arbeiter lebt immer noch gut, so äußerte sich gestern ein wahrer Zentrumsmann. Diese Auffassung scheint auch in maßgebenden Kreisen zu herrschen, denn wie hätte man sonst uns das bisherige Unschick, das man bisher noch bei den Wehrgern erhielt, entziehen können? Wut ist hier nicht zu bekommen, außer man zählt hinterherum 22 M. für das Pfund. Was gibt es pro Kopf 1/2 Liter; aber es bekommen nicht alle, trotzdem noch eingeführt wird. Fett „Margarine“ gibt es Vierteljahr ein paar Gramm, womit der Schwärzwerker leben und zufrieden sein soll. Nun ist aber das Käse zu lösen: warum entzieht man uns das Käsefett und liefert es nach Wühl? Soll vielleicht für die Hotels gelogt werden, damit die „Kleinen“ Pensionäre nicht nachsehen oder was geschieht damit? Sollen wir uns nach Wühl richten, das um die Hälfte kleiner ist als Wühlertal und kein Industrieort? Wir sind der festen Überzeugung, daß wir vom dem Fett nichts mehr zu sehen bekommen, auch kein anderer Proletarier. Diese Zustände sind unhaltbar und fordern zum stärksten Protest heraus. Es geht nicht an, daß man uns das Fett nimmt und trotzdem es hier so sehr nötig ist, wo so viele Schwärzwerker vorhanden sind, die überhaupt kein Fett haben. Solches Verfahren ist nicht geeignet, die Stimmung der Bevölkerung gut zu erhalten. Eine Veränderung tut dringend not.

Achern, 15. Mai. Vom Landespreiskamt wird uns geschrieben: Die in Nr. 76 des „Volksfreund“ vom 31. März d. J. unter „Achern, 7. März“ veröffentlichte Notiz betr. Eigentumsveränderungen gab uns Veranlassung, bei dem Grundbuchamt Achern Erhebungen über die Eigentumsänderungen an Grundstücken der letzten Zeit und insbesondere über den Kauf des „Salmen“ durch Fabrikant Meder in Achern anstellen zu lassen. Unser Beamter berichtet uns hierüber: „Die auf dem Grundbuchamt Achern über die Veränderung von Eigentumsverhältnissen gemachten Erhebungen bestätigen den im „Volksfreund“ erschienenen Artikel in keiner Weise, wie aus beigefügelter Aufstellung ohne weiteres zu erklären ist. Wegen des im „Volksfreund“ besonders angeführten, von Herrn August Meder, Inhaber der Mälzfabrik A. Klar in Achern erworbenen Grundstücks in der Hauptstraße ist zu bemerken: Das Grundstück hat Herr Meder deshalb erworben, weil es direkt an sein Grundstück führt, er ferner im Platz sehr beengt war und das Grundstück zur Erweiterung seines Betriebes sich sehr gut eignet. Herr Meder erwarb dieses Grundstück um den Kaufpreis von 60 000 M.; hierauf ruhen 30 000 M. Hypothek, 24 000 M. wurden ihm dazu gehörigen Wohnhaus nimmt der Käufer allein 3000 M. Jahre an Miete ein. Ich nehme auch Einsicht von der Bilanz des Herrn Meder und stelle fest, daß der Gewinn im Verhältnis zum Betrieb durchaus angemessen ist, in einzelnen Jahren sogar sehr mäßig war, so daß man Herrn Meder nicht unter die Aufsicht der Kriegseigentümer nehmen kann.“ Hiernach können die Angaben in dem Artikel nicht als zutreffend bezeichnet werden.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 31. Mai.

**Tarifvertrag in technischen und kaufmännischen Betriebsbetrieben.**  
Die Revolution hat auch in obige Betriebe eingegriffen bei Regelung der Angelegenheiten und Gehaltsverhältnisse. Der die Anarchie kennt, die bei obiger Kategorie von Geschäften herrsche, der wird verstehen, wie schwer es steht, in solche Betriebe tarifliche Verhältnisse einzuführen. Und doch ist es dank der Geflossenheit der organisierten Angestellten möglich, durchzudringen, daß die Angestellten nicht mehr auf die Gnade des Arbeitgebers angewiesen sind, sondern daß die betreffenden in ihrem Arbeitsverhältnis ein tarifliches Recht haben.

Am Dienstagabend nahmen die organisierten Angestellten von der Industrie zu dem vorgeschlagenen Tarifvertrag, der bis 31. März 1920 Gültigkeit haben soll, Stellung. Der Saal der „Eintracht“ war dicht gefüllt.  
Der Vorsitzende Koll. Schneider vom Zentralverband der Handlungsgehilfen erwähnte in seinen Eröffnungsworten, daß der Vertrag nicht bloß ein friedliches, aber in schweren Situationen sei das Gerüst des Kapitals abgerufen worden. Gemindert habe die noch große Zahl der Unorganisierten gewirkt. Auch die kaufm. und technischen Angestellten haben allen Grund, sich zu dem gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft zu bekennen. Er stellt es weiterhin fest, daß Herr Köhler von den Arbeitgebern als Vorsitzender der Verhandlungen unparteiisch und entgegenkommend gewirkt habe.

Als erster Redner tritt Koll. Kreuter (Bund der techn. Industr. Beamten) nochmals die Verhandlungen, betont, wie schwierig es gehalten, dieses neue erste Werk zu schaffen. Kreuter erläutert sodann den Vertrag, der für Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Umgebung maßgebend ist und dem wir u. a. entnehmen: Die Arbeitszeit beträgt bei geteilter Arbeitszeit 48, bei ungeteilter 45 Stunden. Die Ueberstundenfrage ist ebenfalls geregelt, sowie auch der Urlaub, der bei einjähriger Tätigkeit 7 Tage, steigend um jährlich 1 Tag bis zu 14 Tagen betragen soll. Der wichtigste Punkt bildet die Gehaltsfrage. Die Entlohnung beträgt bei technischen Angestellten: Für obere Beamte 500—700 M., mittlere Beamte 400 M., untere Beamte (Anfänger) 200 M., Reisterklasse 380—500 M., kaufmännische Angestellte: Lehrlinge 30—75 M., obere Beamte 450—550 M., mittlere Beamte 300—375 M., untere Beamte 125—350 M. Zu allen Gehältern kommt eine Teuerungszulage von 80 M. pro Monat (ausgenommen Lehrlinge). Weiterhin sind noch eine Reihe anderer wichtiger Fragen geregelt wie: Krankheitsfälle, Anstellung und Entlassung die so wichtigen Angelegenheiten, Durchführung des Vertrags usw. Der Referent schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß wenn auch nicht alles erreicht sei, so doch der Vertrag ein ganz bedeutender Vorteil sei. Soll noch mehr erreicht werden, so heiße es: Jeder Kollege, jede Kollegin hinein in die Organisation. (Lebhafte Beifall.)

Koll. Obrie (Zentralverband der Handlungsgehilfen) spezifiziert die Gehalts- und Angestelltenverhältnisse der kaufm. Angestellten. Auch er betont die Schwierigkeit der Verhandlungen, an Ultimatum seitens der Arbeitgeber hat es nicht gefehlt. Wäre eine geschlossene Masse hinter uns gestanden, so hätte noch mehr erreicht werden können. Ein Landestarif muß angestrebt werden.  
Hr. Frech (Verband der weiblichen Angestellten) freut sich, daß endlich die weiblichen Angestellten auch in der Gehaltsfrage mit den männlichen gleichgestellt sind, wenn sie eine ständige Lehre hinter sich haben. Sie stellt einige Mängel an dem Vertrage fest, die nicht aufrecht zu lassen sind, doch man müsse das Ganze als Uebergang betrachten.

Die Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft, aber sachlich. An ihr beteiligten sich die Koll. Wuß, Schierholz, Peterjahn, Köpfer, Brückmann und Matt. Manche Wünsche

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Mozart-Beethoven-Abend.** Der Abend vermittelte fürs erste die Bekanntschaft mit dem jungen Partionisten Otto Gansler, einem Schüler von Fr. Schönlin-Wettach. Daß er sich mit Mozart-Beethoven'schen Gesangsweisen zum ersten Male an die Öffentlichkeit wagte, zeugt von einem gewissen künstlerischen Selbstbewußtsein, das durch eine Eigenschaft besonders gerechtfertigt wird: er singt seine Weiser nicht nach einem festgelegten Schema herunter, sondern individualisiert seine einzelnen Vorträge; eine Gabe, die nicht jeder besitzt, und die auszuwerten nur einer Schule gelingen konnte, die — und das sollte immer so sein — auf die Eigentümlichkeit des Einzelnen besonders eingeht. Ein schönes Stimmmaterial wird mit leichter Zunge verbunden; die Tonformungen werden auch in kurzer Zeit ihre richtige Bildung erreicht haben. Neben den Gesängen war Mozart mit einer Violoncello, Beethoven mit einem Trio vertreten. Das Es-dur-Trio des jungen Beethoven ist eigentlich nur in seinem 2. Satz so schön wie die beiden andern des Op. 1, wurde aber ganz ausgezeichnet wiedergegeben. Fr. Schönlin-Wettach ist eine außerordentlich musikalische Klavierspielerin, der die leichtflüssige Muse Mozart und Beethovens besonders gelegen scheint. Der beliebte Cellist Paul Trautwetter war wie immer mit der ganzen Sorgfalt seines einzigartigen Spiels an seinem Platz. Den Weigenpart hatte Ottomar Wölgel übernommen; er ist ein Kammermusikspieler von ganz seltener Vornehmheit, die sich auch in der zu Beginn geliebten Es-dur-Sonate von Mozart ausdrückt. Wir können es nur bedauern, daß der treffliche Künstler uns mit nächster Spielzeit verläßt, um einem Ruf an das Weidenerger Landesopertheater nach Schwerin Folge zu leisten. Er wird dort nach erfolgreichem Probepiel die Stelle des 1. Konzeptsmeisters bekleiden. Zu dem neuen Feld fruchtbarer Tätigkeit wollen wir ihm die besten Wünsche zum Geleit geben. — Reichen Weifall konnten die Konzertgeber, schöne Blumenpenden Fr. Schönlin-Wettach entgegennehmen.

förderte die Aussprache zutage, jedoch wurden tiefgehende Einwendungen nicht gemacht und der Kommission Anerkennung ausgesprochen, was jedesmal allgemeinen Beifall auslöst.

Im Schlußwort erwähnt Koll. Oberle, daß schon eine Firma der Hälfte des Personals gekündigt habe infolge Einführung des Tarifs. (Durch Zwischenruf wurden die Bad. Lederwerke in Mühlburg als diese noble Firma festgestellt, die bekanntlich respektable Kriegsgewinne eingefest hat.)

Der Vertrag wurde gegen 4 Stimmen angenommen. Nachdem noch der Vorsitzende die Interessiertheit eines Teils der bürgerlichen Presse gegenüber den Angestellten gerügt, appellierte er nochmals an die Anwesenden, sich zu organisieren und eine geschlossene Masse zu bilden, denn kann der nächste Tarif günstiger ausfallen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

In sehr gut besuchter Versammlung beschäftigten sich die Angestellten vom Groß- und Kleinhandel am Mittwoch mit dem Tarifentwurf.

Der Vorsitzende, Koll. Schneider, weist einleitend darauf hin, daß die Stellung der Angestellten zum Arbeitgeber und zu den Organisationen zeigen müsse, daß sie nicht mehr vorzüglicher Mühseligkeit huldigen, sondern daß Klassenbewußtsein vorhanden ist.

Die Referenten zu dem Tarifvertrag des Kleinhandels, die Herren Schäfer und Landsmann und Fr. Amerbach, behandelten in ihren Referaten die Einzelheiten des Entwurfs. Sie hoben u. a. die Faltung der Ettlinger und Durlacher Arbeitgeber hervor, die sich als noch nicht verhandlungsfähig erwiesen. Wenn auch dieses besser gewirkt worden wäre, so bilde dieser erste Vertrag doch der Grundstein zum Weiterbau und empfehle deshalb der Versammlung in bejahendem Sinne ihr Urteil zu dem vorliegenden Entwurf zu fällen.

Herr Köpfer sprach zu dem Tarifvertrag des Großhandels in seinem Ganzen das gleiche ist mit der Abweisung, daß für die Angestellten im Großhandel die Teuerungszulage monatlich 45 und 65 M. beträgt. (Kleinhandel 25 und 50 M.) Wenn auch für diesen Angestelltenzweig nicht alle Wünsche erfüllt wurden, so sei das nur begründlich, wenn man die jetzige Stellung der Angestellten gegenüber den Organisationen richtig beurteilt. Erst mit dem 9. November des vorigen Jahres seien die Mäße der Angestellten revolutioniert worden und begannen den Klassenkampf, die Arbeiter schon Jahrzehnte führten, zu begreifen. Die Freiheit aus der Industrie hatten mehr Verständnis gegenüber den Wünschen der Angestellten entgegengebracht, als die aus dem Groß- und Kleinhandel. Die jetzt erreichten Gehaltsätze sind Mindestsätze, es liege an den Angestellten und deren Ausschüssen mit Hilfe der Organisation vorzugehen zu wirken.

In der Diskussion sprachen die Herren Matthias, Jakob und Schwarz, die sich nicht mit allem einverstanden erklären konnten. — Nach kurzen Schlußworten der Referenten ergab die Abstimmung die einstimmige Annahme des Entwurfs für den Kleinhandel und mit allen gegen 25 Stimmen derselben (mit drei erwänter Veränderung) für den Großhandel.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem scharfen Protest gegenüber den bürgerlichen Zeitungen, deren Vertreter in der Versammlung nicht erschienen sind.

Mit diesen Tarifverträgen ist sicherlich ein Weg beschritten, der die Erstgung der männlichen und weiblichen Handelsangestellten auf bessere Grundlagen stellt. Erwähnen möchten wir nur die Arbeitzeit, die geteilt 48, ungeteilt 45 Stunden beträgt. Die Mindestsätze ohne Teuerungszulagen betragen für männliche und weibliche Lehrlinge 30—75 M., nach beiderseits 145 bis 175 M. für männliche, 130—150 M. für weibliche; von 21—25 Jahre männliche 200—275 M., weibliche 170—250 M.; über 25 Jahre männliche 250—375 M., weibliche 225—350 M.; über 30 Jahre männliche 300—400 M., weibliche 250—375 M. Außerdem hat die Ueberstundenfrage, Ueberarbeit und vieles andere zu Gunsten der Angestellten seine Regelung erfahren.

W.

**Der Gewaltfriede und die Kriegsschädigten.** Die kühneren Friedensbedingungen der Entente bringen auch für unsere Kriegsschädigten und Hinterbliebenen eine große Gefahr, indem durch die in den Bedingungen verlangte Kontrolle der Alliierten über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs und die Forderung einer Verbotung der Ansprüche der Gegner gegenüber allen anderen Forderungen auch die Verpflichtungen des Reichs den Kriegsschädigten und Hinterbliebenen gegenüber aufs Äußerste gefährdet sind. Es ist fraglich, ob dem Reich noch die Erfüllung der Renten an seine Kriegsschädigten und Hinterbliebenen möglich ist, wenn die Entente auf der Durchführung der Finanzkontrolle bestehen bleibt. Die Kriegsschädigten haben deshalb allen Anlaß, gemeinsam mit ihren Angehörigen Kameraden und den Hinterbliebenen der Gefallenen gegen die Bestimmungen des Gewaltfriedens aufs Äußerste zu protestieren. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen ruft deshalb die Kriegsteilnehmer Karlsruhes und Umgebung zu einer öffentlichen großen Protestkundgebung auf, die nächsten Dienstag, 3. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfinden wird. Reichsbundsekretär Dr. Fötsch-Berlin wird sprechen über: „Was bringt der Gewaltfriede den Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen?“ Alle Kameraden werden aufgefordert, an der Kundgebung teilzunehmen, es gilt Protest zu erheben gegen die Entlohnungsabstufungen der Entente, es soll ein Appell an die Kameraden der gagerrieten Länder gerichtet werden, nicht zuzulassen, daß die deutschen Kriegsschädigten Kämpfer und die Hinterbliebenen der Gefallenen der Not und dem Elend überantwortet werden. In Anbetracht der Bedeutung der Kundgebung wird auch die Gemeinwesenwohnerchaft, Männer wie Frauen, eingeladen, an der Protestversammlung teilzunehmen.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die diesjährig eGeneralversammlung findet nächsten Mittwoch im Saale 3 der Drauerlei Schrempf statt. Dieselbe wird auch Stellung zur Oberbürgermeisterwahl nehmen.

**Lustbarkeitssteuer.** Der Lustbarkeitssteuer, die ab 1. Juni d. J. von der Stadt erhoben wird, unterlegen auch Konzertveranstaltungen und dergl. im Stadtpark und in der Festhalle. Die Steuer wird dem Eintrittsgeld zugeschlagen und mit diesem erhoben. Ihr Betrag wird aus einem Aufdruck auf den Eintrittskarten ersichtlich sein.

**Selbstmord eines 17jährigen.** Ein in der Oststadt wohnhafter 17jähriger Schüler brachte sich vorgestern nachmittag mit einem Revolver einen Schuß in die Herzgegend bei, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Beweggrund unheilbare Krankheit.

**Unfall mit Todesfolge.** Ein 8 Jahre alter Schüler wollte am Mittwoch nachmittag in einem Haus der Vorstraße am Steingeländer herunterstürzen, stürzte ab und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo der Knabe bald nach seiner Einlieferung starb.

Zu der Presseabteilung des Ministeriums des Innern ist der frühere Chefredakteur der „Badischen Landeszeitung“ Walter Günther bestimmt worden, der an diesem Blatte seit dem Jahre 1907 tätig gewesen ist. Zwei von den drei Stellen in der Presseabteilung sind nun mit Berufsjournalisten besetzt.

**Der erste Sommermonat.** Im Juni findet der Uebergang vom Frühling in den Sommer statt, sowohl draußen in Wald und Feld, als auch in astronomischer Hinsicht. Denn den Zeitpunkt, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, nennt man Sommers Anfang und dieser fällt in den Juni, in unserem Jahre auf den 22., abends 12 Uhr 54 Minuten. Der 22. Juni ist der längste Tag des Jahres. Er hat eine Ausdehnung von 16 Stunden 31 Minuten, wogegen der kürzeste Tag, der 22. Dezember, nur 7 Stunden 51 Minuten umfaßt. Der Juni hat 30 Tage; davon sind fünf Sonntage und zwei gesetzliche Feiertage. Am 8. und 9. wird das Pfingstfest gefeiert, der 19. ist das Fronleichnamsfest.

**Die Erwerbslosenfürsorge der Stadt Karlsruhe.** Die Zahl der Erwerbslosen hält sich seit einigen Wochen auf der gleichen Höhe, nachdem sie seit Januar ds. J. ständig abgenommen hat. Zur Zeit beträgt sie nach dem Stand vom 10. Mai insgesamt 1345 Personen, die Unterstützung beziehen, davon männlich 491 Ledige, 526 Verheiratete und 48 Witwen, weiblich 130 Ledige, 37 Verheiratete und 113 Witwen. An Hinterlassungen wurden bis einschließl. 10. Mai bezahlt: 1 623 399 M., außerdem Entschädigungen an Betriebe mit verfürzter Arbeitszeit bis einschließl. 10. Mai 176 340 M., also insgesamt 1 799 739 M.

**Ernennung zum Ehrenbürger.** Der Gemeinderat von Baden hat den Geh. Hofrat Hofacker hier in Anerkennung seiner unergänzlichen Verdienste um das Bezirksmuseum in Baden zum Ehrenbürger der Stadt Baden ernannt. Diese Ernennung erfolgte am 27. Mai, an dem Tage, an dem Geh. Hofrat Hofacker verstarb, jedoch er nicht mehr von der Ehrung erfahren konnte.

**Das städtische Jugendheim, Kaiserstraße 148, Eingang Kammerstraße, hat durch eine Reihe interessanter Väter eine wertvolle Bereicherung erfahren und kann der Besuch desselben nur wärmstens empfohlen werden. Besuchszeit an Sonn- und Feiertagen abends von 8 bis 10 Uhr, an Werktagen von 8 bis 10 Uhr.**

**Kaninchenausstellung.** Am kommenden Samstag und Sonntag veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, der Kaninchen-Zuchtverein Karlsruhe (Zammverein) gegründet 1901, seine diesjährige Kaninchenausstellung. Es wird dadurch wieder den hiesigen wie auswärtigen Besuchern die Gelegenheit geboten, sich mit der immer weiter sich verbreitenden Kaninchenzucht vertraut zu machen. Neben den lebenden Kaninchen sind auch Felle, roh und gegerbt, zu sehen, sowie aufgepannte Felle auf Fellpannern, die auch käuflich zu haben sind. Die Gelegenheit zum Anschauen von Zucht- und Jungtieren sowie die damit verbundene Verloschung werden wieder manchen Kaninchenfreund zum Besucher machen. Der Besuch wird, wie immer, ein reger und sich lohnender sein.

**It das nicht auch Wucher?** Für die Speisen, die in den Wirtschaften verabsolgt werden, gibt es bekanntlich keine amtliche Preisfestsetzung, es bleibt jedem einzelnen Wirt überlassen, seine Gäste zu schmecken, so viel er will. Es würde natürlich auch schwer fallen, hier irgendwelche Normen festzusetzen, im allgemeinen kann man auch für Karlsruhe sagen, daß, wenn die Preise auch manchmal „säßig“ sind, die Ausbeute doch nicht derart unerschämte Formen angenommen hat, wie es anderwärts der Fall ist. Eine Ausnahme scheint aber doch hier ein Lokal am Karlsruher Marktplatz zu machen, den Namen wollen wir vorerst nicht nennen. Hier wurden einem Gaste am Montagabend für eine Portion Käsebraten (Schlegel) 14 M. 50 Pf. (Käsebraten Mark und fünfzig Pfennig) verlangt und er mußte sie natürlich auch bezahlen, da er es verabsäumt hatte, vorher zu fragen, was der Braten kostet. Wir meinen, diese schamlose Verwilderung überschreitet denn doch jedes zulässige Maß, und hier wäre doch der Punkt erreicht, wo auch die Behörde Anlaß hätte, einzuschreiten. Was braucht sich schließlich der Gast, der alleinlebend auf die Einnahme seiner Mahlzeiten in den Gastwirtschaften angewiesen ist, doch nicht gefallen lassen.

**Vortrag über „Parjival“.** Im Hinblick auf die demnächst zu erwartende Eröffnung des „Parjival“ am hiesigen Landesopertheater wird Prof. Dr. Arthur Drems am 5. Juni einen öffentlichen Vortrag über den „Abendgast von Richard Wagner's „Parjival“, halten, der dazu bestimmt ist, in das Verständnis des Werkes einzuführen und die vielen falschen Meinungen, die über den Sinn des „Parjival“ verbreitet sind, richtig zu stellen. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Saale des Städt. Konzertsaals statt. Karten zu 1 M. sind in der Musikalienhandlung von Fr. Müller, Kaiserstraße, sowie an der Abendkasse zu erhalten.

**Zom Jod, der einsigartige Entsefflungskünstler, wird zur Messe kommen. Ueber staunenerregende Entsefflungskünste Zom Jods wissen die Zeitungen überall, wo er Verstellung gab, zu berichten. So ist Zom Jod in Ketten und Fesseln gelegt, in London in die Themse, und in Berlin in die Sprengelungen und hat sich im Wasser seiner Brauwerkzeuge entleert. Der Entsefflungskünstler hat auf der Messe sein eigenes Theater.**

**Konzerte im Stadtpark.** Am Sonntag, den 1. Juni, findet im Stadtpark ein Vorkonzert (von 10 bis 11 Uhr), ein Mittagskonzert (von 12 bis 13 Uhr) und ein Nachmittagskonzert (von 14 bis 15 Uhr) statt. (S. d. Anzeige.)

**Gesangs-Abend.** Frau Schönlin-Wettach veranstaltet am Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal einen Gesangsabend mit einer Anzahl vorzüglicher Schülerinnen und Schüler, wozu noch eine beachtliche Anzahl Karten zu 1,50 M. für die Galerie in den hiesigen Musikalienhandlungen zu haben sind. (Näheres im Injernet zu ersehen.)

**Landesopertheater.** In der am heutigen Samstag den 31. Mai im Landesopertheater stattfindenden Aufführung des Schauspiel „Einmal Menschen“ von Gerhard Hauptmann sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Genter, Vink, Müller und Wig, sowie die Herren Büchner, Hans Blum a. G., der auch die Einführung leitete, Gemmede und Höder. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

**Konzertsaal — Sommeropette.** Sonntag, 1. Juni beginnt im Konzertsaal die dritte Sommer-Operettenspielzeit. Dieselbe wird eröffnet mit der Novität: „Das verbotene Lied“ (Der Freiheit eine Gasse), ein Einaktspiel aus der guten alten Zeit von Gustav Quebenfelds und Paul Hüb. Musik von Franz Werber. In dieser Aufführung, der der Komponist und der Dichter Dr. Quebenfeld beimohnen werden, treten die neuernannten Mitglieder Fr. Helene Selbner, Fr. Wöbeler, sowie die Herren Kurt Holz-Oberland und Bernhard Forst zum erstenmal auf.

**Reifen-Theater, Waldstraße.** Im Spielplan vom Samstag bis Dienstag zeigt der beliebte Herr Friedrich Jeldin sein hervorragendes Können in der Tragödie „Menschen, die vom Wege kamen“, Schauspiel in 5 Akten. Sehr lustig ist eine von William Karfiol verfasste und Richard Senius dargestellte Komödie, welche gleichzeitig gezeigt wird. — Besonders erwähnt sei, daß im Theater „Waldstraße“ in wirklich wissenschaftlicher Form, zur Veranschaulichung und es eines jeden Interesse sein dürfte, sich denselben anzusehen.

**Fußball.** Am nächsten Sonntag findet auf dem Weierheimer Sportplatz das städtische Fußballspiel zwischen Fußballklub Mühlburg und Weierheimer Fußballverein statt. Da der Meister in dem Bezirk noch in Frage steht, dürfte das Weifpiel für beide Vereine von großer Bedeutung sein. Zwischen beiden Mannschaften wird wohl ein interessanter Wettkampf zustande kommen.

Kein Freund der Sozialdemokratie ist der Herr Professor Dr. Hoffmann vom Realgymnasium Humboldtstraße hier. Wir vertragen ihm das nicht, denn auch schon weniger Begabte als er teilen uns die Ehre an, von ihnen befeindet zu werden. Allein, verbitten müßten wir uns die Schimpfereien und herabsetzenden Äußerungen, die sich der Herr gegen unsere Partei bei verschiedenen und unpassenden Anlässen erlaubt. Sogar im Lehrerkollegium wie auch an andern Orten erlaubt sich der Herr die Frechheit, die Männer des 9. November und der Revolution nur als „Schwarte“, „Verräter“ und „charakterlose Gesellen“ zu bezeichnen. Alles sozialdemokratische, ob Verlon oder Sache, ist in seinen Augen „blödsinnig“, wie er sich geschmackvoll ausdrückt. — Wir registrieren den Herrn hiermit nur öffentlich, im übrigen gewähren wir ihm weiter Schimpffreiheit, und bemerken nur noch, daß nach unserer Ansicht Herr Professor Hoffmann sicher nicht Aussicht gehabt hätte, zu studieren und Professor zu werden, wenn in seiner Jugendzeit schon das von uns bestrittene System der Auswahl und des Aufstiegs der Beamten bestanden hätte, denn seiner geistigen Veranlagung nach, die sich in obigen Äußerungen charakterisiert, wäre er sicher für jeden anderen Beruf für passend und geeignet befunden worden, denn aus für den eines Lehrers und Erziehers.

Schwerer Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurde im Kassenzimmer der hiesigen Garnisonverwaltung ein Einbruch verübt, mit einem gestohlenen Schlüssel der Kassenschatz geöffnet und aus diesem, der „Bad. Post“ zufolge, etwa 1000 M. in Bar und ungefähr 1/2 Millionen Mark in Kriegsanleihe gestohlen.

### Lezte Nachrichten.

Reichs-Bauern- und Landarbeitertag. W. W. Goplar, 30. Mai. Heute begann hier der Reichs-Bauern- und Landarbeitertag. Er war von Dele-

gierten aus allen Teilen Deutschlands besucht. Anwesend war u. a. ein Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums und des Oberpräsidenten Hannover. Zum Leiter der Veranstaltung wurde Robert-Schleswig gewählt. Er betonte in seiner Ansprache, der Bauernrat wolle keine politischen Ziele verfolgen, sondern in wirtschaftlicher Beziehung sich betätigen. Ferner wolle er dafür sorgen, daß ein gutes Verhältnis zwischen Stadt und Land geschaffen werde. Es wurde eine Entschließung gegen den Gewaltfrieden angenommen.

10 Tage Prüfungsfrist der Militärten. L. A. Paris, 30. Mai. Aus Mitteln zum mehrfachen französischen Stellen geht hervor, daß sich die Militärten zunächst eine 10tägige Frist zur Prüfung des großen deutschen Gegenantrages vorbehalten werden.

L. A. Paris, 30. Mai. Die sozialistische Partei in der italienischen Kammer faßte eine Tagesordnung, welche den von der Entente den Vätern verheimlichtem Vertrag die größte Infamie aller Zeiten und eine Quelle ewigen Hasses bezeichnet. Sie erklärt, die sozialistische Partei werde die Ratifizierung des Vertrages mit allen Mitteln bekämpfen und das Volk bei den kommenden Wahlen voll und ganz über den Vertrag aufklären.

Briefkasten der Redaktion. R. 2. Wir können Ihnen für den Fall Herr Hof. Schneider, Vertr. d. Naturheilkunde, Kaiserstr. 40, empfehlen. Eingekauft. Der Verkäufer ist zur Abgabe des zurückgestellten Gewinnschlusses verpflichtet. Gilt er den Gewinnschlus nicht freiwillig heraus, so können Sie auf Erfüllung des Vertrags bezw. Schadenersatz klagen.

### Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Heute Samstag, abends 7 Uhr, im Lokal (Gambriusstraße) Turnratskassa, Vollgültiges Erscheinen erwünscht. 3910 Der Vorstand.  
 Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Achtung! Kleiner und Inflationen. Am Montag, 2. Juni, abends 5 Uhr, findet eine sehr wichtige Versammlung im Lokal zur „Gambriusstraße“ statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. — Ebenfalls werden auch die Tageskassentafeln ausgegeben. 3927 Die Brandenleitung.  
 Karlsruhe-Mühlburg. (Bruderverbund.) Morgen Sonntag, 1. Juni, zur Gedenkfeier der Gaugeneralversammlung Punkt halb 9 Uhr im „Mühlburg“, Schützenstraße. 3944 Der Vorstand.  
 Arbeiterturnerbund. 3. Bezirk. Sonntag, den 1. Juni, von 1 Uhr ab Spielplatz. 1. Gruppe in Gröbingerstr. 2. Gruppe in Karlsruhe beim Wasserwerk. 3947

Verantwortlich: Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Lezte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**URIN-Untersuchungen**  
 Laboratorium für  
**Auswurf-Sekret-**  
 Klinische Diagnostik  
 Dr. Linder  
 Kaiserstrasse 80.

**offene Füsse, Krampfadern, Leiden heilt sofort**  
 oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- u. juckreizstillende „**Vaer Philipp-Salbe**“. Preis 2.- u. 3.75 Mk.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen u. bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tatogen-Laboratorium, Szittkehnen-Rominten**.

---

**Oelfabrik Königsbad**  
 Verarbeitung von Deltsaaten  
 jeweils Freitags für Mohn usw. **Samstags** . . . . . Nept.  
 (Gelegentlich vorgefertigte Schlagschneide sind mitzubringen.) 3334

**Fachlehrbücher 1. Ranges**  
 mit vielen Abbildungen.  
 Mod. Seitenabkalkulation 12.90, Der Seifenfabrik 11.80, Die Kerzenfabrik 6.60, Die Wälder 14.70, Die Konditorei 20.30, Bombonfabrikation 19.20, Fleischer 23.50, Tabak und Tabakfabrikation 19.35, Tabakbau und Tabakhandlung 21.80, Zigarettenfabrikation 8.00, Der platt. Schuh- und Schäftemacher 8.-, Der Gerber 12.90, Der Köchler 10.75, Automobiltechnik 13.50, Verbrennungsmotorenlehre 5.50, Praxis des Fleisches 4.50, Flugzeugtechnik 4.25, Elektrotechnik 8.80, Starstromanlagen 8.80, Schule des Elektromonteurs 5.50, Taschenbuch für Monteur elektrischer Maschinen 5.50, Elektr. Licht- und Kraftanlagen 4.50, Elektro-Werkstoffe 7.50, Der mod. Installateur 33.85, Hausinstallation 4.70, Schaltungsbuch für Schwachstrom 5.90, Der Metallarbeiter 9.80, Metalltechnik 15.-, Der Galvanotechniker 9.90, Der Metallneubauer 12.40, Der Metallschlichter 20.65, Der Wasserleitungsinstallateur 10.75, Der Gas- und Wasserinstallateur 17.90, Der Kesselbauarbeiter 6.45, Der Feinmechaniker 5.-, Hilfsbuch für Uhrmacher 5.-, Reparatur von Taschenuhren 6.50, Die Präzisions- 6.50, Die Dreherei 6.50, Hilfsbuch für Dreherei 6.60, Eisen- und Metallreder 3.20, Der Schmied 9.30, Aufschlag und Bandenbau 28.-, Verzinnen und Schneiden der Gewinde 6.45, Autogenes Schweißen und Schneiden 12.35, Der Klempner 17.20, Der Kupferstecher 10.-, Die Messabteilungen 4.40, Der Maurermeister 9.90, Der Zimmermeister 9.90, Der Innmann 9.90, Dachausmittlungen 8.60, Dachschichtungen 8.25, Der Dachdecker 9.30, Der platt. Tischler 36.70 oder 19.35, Der Möbelschreiner 6.60, Eiserne Möbel 12.90, Einf. moderne Möbel 10.75, Kücheneinrichtung 12.10 oder 25.40, Der Drechsler 17.20, Hol. berechner 7.15, Der Schnittpf. berechner 2.00, Der St.-Umacher 15.-, Der Wagenfabrikant 17.15, Der Sattler 20.10, Das Polster 11.-, Der mod. Tapezierer und Dekorateur 13.60, Der Dekorations- und Stubenmaler 7.50, Firmen- und Adressbücher 10.-, Kochrezepte 10.75, Zuschneide- und für Herren 17.75, Damenschneiderei 23.50, Verkleidungsmacher und Refreue 12.-, Ondulation 5.50, 1000 Rezepte zu Handelsartikeln 6.-, Der Rechenreifer 1.25, Der Lohnrechner 2.-, Deutlich 5.75, Rechner 5.75, Vervielfachung 5.75, Großer Briefsteller 5.75, Postwesen 5.75, Der gute Ton 5.50, Die Gabe der Unterhaltung 3.20, Lehrbuch 3.55, Klavierlehre 7.40, Violinschule 6.50, Preisverhöhtes Lehrbuch der Landwirtschaft 13.35, Konzeptschule 3.60, Die gem. 3.60, Geschäftsgang 3.60, Garandus 3.50 oder 5.75, Gemüsebau 3.70, Gegen Nachnahme. L. Schwarz & Co., Berlin Z 14, 3, Annenstraße 24. 3913

**Selbständiger Beizer und Polierer**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht. 3945  
**Markstahler & Barth**  
 Karlstraße 67.

**Standesbuch-Anzeige der Stadt Karlsruhe**  
 Eheanmeldung. Heinz Klingler von hier, Tagelöhner hier, mit Vertha Grabo, geb. v. Thnau, Robert Reindob, v. Forst, ein Kraftwagenführer hier, mit Karolina Sandbühler von Mühlburg ein. Konaz Kassel von Dürmersheim, Steuerassistent hier, mit Frieda Venzinger von hier, Friedrich Hofbauer von Heidelberg, Glaser in Bruchsal, m. Kath. Hornung von Hilt. Herrn. Eitner v. Groß-Brunsbach, Postbote hier, mit Mina Schreyer von hier, Dr. Johann Münch u. v. Baden, Gerichtsassessor hier, mit Elisabeth Gratz von hier, Hermann Wehrlein v. hier, Stukkarier hier, mit Roseline Kunz v. hier, Wendelin Rothberger von Rheinsheim, Postkretzler hier, mit Ella Fischer von Waldm. Emil Rang von Reutach Unteroffizier hier, mit Helene Jörn von Rölln, Heinrich Metz v. Eppingen, Wäcker hier, mit Marie Steinweg von Stuttgart-Degerloch, Karl Müller v. hier, Flechtnermeister hier, mit Lina Sauer Wwe. von Tiefenau, Emil Witz von Konstant, Kaufmann hier, mit Anna Barrenkopf von hier.

**Todesfälle.** Reinhard Schneider, Generalagent, Witwer, alt 75 Jahre, Paul Glasfetter, Schneider, Hermann, alt 52 Jahre, Thekla Bauer, alt 83 Jahre, Witwe von Witz, Bauer, Tagelöhner, Frau Isela Rabus, Ehefrau von August Rabus, Dreher, Emma Hill, alt 62 Jahre, Ehefrau von Karl Hill, Schneider, Augusta Schod, alt 60 Jahre, Ehefrau von Joh.

**Bekanntmachung.**  
 Für den Stadtbezirk Karlsruhe treten mit sofortiger Wirkung nachstehende, von der Bad. Landeslohlenstelle mit Zustimmung des Ortslohlenausschusses festgesetzte **Preuntstoff-Kleinverkaufspreise** in Kraft:

	frei	offen	ab	ab
	Keller	vors Haus	Druck	Basen
1. Ruberfellschrot . . . . .	5.95	5.65	5.90	5.20
2. Ruberfellschrot . . . . .	5.95	5.75	5.40	5.30
3. Ruberfellschrot . . . . .	6.05	5.85	5.50	5.40
4. . . . . fettlos I u. II nachgef. . . . .	6.30	6.10	5.75	6.05
5. . . . . II . . . . .	6.25	6.05	5.70	5.90
6. Ruberfellschrot . . . . .	6.25	6.05	5.70	5.90
7. . . . . II u. III nachgef. . . . .	5.95	5.75	5.40	5.30
8. Ruberfellschrot I und II nachgef. . . . .	6.60	6.40	6.00	5.95
9. . . . . III . . . . .	6.40	6.20	5.85	5.75
10. Ruberfellschrot I nachgef. . . . .	6.90	6.70	6.35	6.25
11. . . . . II . . . . .	7.15	6.95	6.60	6.50
12. . . . . III . . . . .	7.80	6.80	6.25	6.15
13. Anthrazit mit 10. Rangengrahm . . . . .	7.25	7.05	6.70	6.60
14. Eisformbriketts . . . . .	6.90	6.70	6.35	6.25
15. Steinlohlenbriketts . . . . .	6.80	6.60	6.25	6.15
16. Ruberfellschrot . . . . .	7.55	7.35	7.-	6.90
17. Ruberfellschrot I . . . . .	8.-	7.80	7.45	7.35
18. . . . . II . . . . .	8.05	7.85	7.50	7.40
19. . . . . III . . . . .	7.90	7.70	7.35	7.25
20. . . . . I . . . . .	8.05	7.85	7.50	7.40
21. . . . . II . . . . .	8.10	7.90	7.55	7.45
22. . . . . III . . . . .	7.95	7.75	7.40	7.30

Für Einverleihen in den Keller 7 Pfennig Zuschlag zu den Preisen „offen vors Haus“.  
 Für Lieferungen nach Peierstein, Sulach 10 Pf. und Müppert 15 Pf. Zuschlagzuschlag von 15 Pf. per Zentner.  
 Wie es bei ganzen Fuhrten zu Lasten des Empfängers.  
 Alle Preise sind netto ohne Rabatt und sofort zahlbar.  
 Karlsruhe, den 30. Mai 1919. 3925  
**Städtisches Kohlenamt (Ortslohlenstelle).**

**Residenz-Theater**  
 Spielplatz vom Sonntag bis einschließl. Dienstag.

<b>Waldstr. 30</b> Tel. 5111 <b>Friedrich Zelnick</b> in dem Schauspiel <b>Menschen, die vom Wege kamen</b> 4 Akte. <b>Die Tuberkulose und deren wirksamste Bekämpfung</b> Eine wirkl. wissenschaftlich dargelegt. Abhandlung, jeder-mann interessant. <b>Richard Senius</b> in einem köstlichen, von <b>William Kar-fol</b> verfassten mehr-aktigen Lustspiel.	<b>Schillerstr. 22</b> <b>Der Schmuck der Gräfin</b> Das neueste Erlebnis des Aristide Carré. Kriminal-Roman in 4 Akten. <b>Gegen den Bruderkrieg</b> 1 Akt. <b>Nachbarn</b> Lustspiel in zwei Akten. Das wirklich hervor-ragende Schauspiel <b>Die rollende Kugel</b> 5 Akte. Prolongiert.	<b>Durlach Gräner Hof</b> <b>Henny Porten</b> in dem Lustspiel <b>Die Heimkehr des Odysseus</b> mit <b>Bruno Decarli.</b> <b>Der Mann mit den sieben Masken</b> Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: <b>Viggo Larsen.</b>
--	--	---

**Rat und Hilfe!**  
 Gesuche werden bestens angefertigt. Kaiserstr. 175 IV. 3913

**Kochkurse für junge Mädchen.**  
 Der Bad. Frauenverein (Unterabteilung Mädchen-Vereine) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im Geschäftsgehilfenheim, Herrenstraße 37, eine **Kochschule mit Einführung in Hauswirtschaft** eingerichtet, in welcher hier wohnende Mädchen im Alter von 17 Jahren, mindestens aber 16 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung im Kochen und in der Hauswirtschaft (Zimmerarbeit, Wäschehandlung) erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin oder Zimmermädchen befähigt. Näheres werden 4 Kurse von 3 Monaten Dauer und zwar für je 16 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben nur als Entgelt für ihr Mittagessen den Betrag von 90 Mark für den Kurs in drei Teilbeträgen von je 30 Mark zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen können die zu auf Ansuchen von der Stadtwahlung Beiträge aus Wohltätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden.  
 Der Kurs beginnt am 1. Juli ds. Js. Anmeldungen dazu werden vom 31. Mai bis 12. Juni ds. Js. beim Sekretariat des Volksschulrektors Gehelstraße, Streu str. Nr. 13, 3. Stock, Zimmer Nr. 27 während der üblichen Geschäftsstunden entgegen-genommen.  
 Karlsruhe, den 30. Mai 1919. 3939  
 Der Stadtrat.

**ALIA Chemfabrik & Frankfurt a. M.**  
**bester Schuh-Putz**  
 Zentralfabrik Bockenheimer-Lsd. 13  
 Tel. taunus 1761/62, Hansa 7978. 3913

**Bekanntmachung.**  
 Auf Wunsch der größeren Fraktionen des Bürgerausschusses findet die auf Montag den 2. Juni, vormittag halb 12 Uhr anberaumte Wahl des Oberbürgermeisters, sowie des I. und III. Bürgermeisters nicht statt.  
 Karlsruhe, den 31. Mai 1919.  
 Der Stadtrat.

**Gas-Koks**  
 Stück und Rußkoks  
 berechnen wir vom 1. Juni 1919 an bis auf weiteres den Zentne zu  
**5.50 Mk. ab Werk,**  
**6.- Mk. frei Keller.**  
 Karlsruhe, den 30. Mai 1919. 3933  
 Städt. Gas- und Elektrizitätsamt.

**Bekanntmachung.**  
 Die Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Juni 1919 werden, soweit noch Berechnung zum Bezug besteht, nach Maßgabe der Nummern der Unterstützungsausweise in folgender Reihenfolge ausbezahlt:  
 Montag, 2. Juni 1919 die Nummern 1 bis mit 5000  
 Dienstag, 3. " 1919 " " 5001 " " 10000  
 Mittwoch, 4. " 1919 " " 10001 " " 18000  
 Donnerstag, 5. " 1919 " " 18001 " " Schlus.  
 Die Auszahlung wird in den Geschäftsräumen des Kriegsunterstützungsamts Birkel 40/42, 3. Stock, Zimmer Nr. 10, jeweils von vorm. 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags vorgenommen.  
 Zur Erzielung einer geordneten und raschen Auszahlung muß dringend darauf befohlen werden, daß die Unterstützungsbesitzer die vorgegebene Reihenfolge genau einhalten.  
 Karlsruhe, den 28. Mai 1919. 3924  
 Das Bürgermeisteramt.

# Möbelhaus

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ecke Kaiser- und Douglasstr. (Hauptpost). **Telephon Nr. 5220.**  
Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.  
Aufbewahrung völlig kostenlos.  
Hauptlager Mühlburg: Philippstrasse 19. **Telephon Nr. 5224.**

# Gebr. Karrer

Gute Ware bei billigster Berechnung

**U L L**  
**LUXEUM Lichtspiele**  
Kaiserstr. 168. Telefon 3985.

Ab heute Samstag  
Das monumentale Filmwerk, das in seiner Art einzig dasteht  
**Menschen, die durchs Leben irren**  
Grosses dramatisches Filmwerk in fünf Akten. — In den Hauptrollen: **Martha Orianda und Ludwig Hartan.**  
Der Film schildert in packender Weise vereint mit hervorragender Darstellungskunst und prächtiger Inszenierung Menschenschicksale voll tragischer Gewalt. 8912

Ausserdem das reizende Lustspiel  
**'s Lieserl vom Loischthal**  
Volksstück in drei Akten.  
In der Hauptrolle:  
**Lu L'Arronge.**  
Künstler-Kapelle.

**Arbeiter-Turnerbund**  
10. Kreis — 3. Bezirk.  
Sonntag, 1. Juni, morgens 9 Uhr:  
Gruppen-Vorturnerkunden.  
Vergangenheit in Gröningen, „Oasen“, Gardigruppe in Dinkfurt, Turnhalle der Realschule. Kreisgruppen in Bruchsal, Turnhalle der Oberrealschule. 8909

**Weibliche kaufmännische Angestellte!**  
Organisiert Euch! Tretet ein in den **Kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte.**  
Geschäftsstelle: **Hans-Thomastr. 11.**  
Telephon 1449. 3921  
Sprechstunde täglich von 10-1 Uhr.

Mittwoch den 4. Juni, abends 8 Uhr.  
**Eintrachtssaal.**  
**Gesangs-Abend**  
vorgeschrittener Schüler der **Söhnlin-Wettlachschen Gesangsschule.**  
Ausführende:  
Otty Fischer (Sopran) Fritz Darmann (Tenor)  
Rosel Mangel (Sopran) Otto Gausser, Bariton  
Clara Hurst (Sopran) Hermann Vögele (Bass)  
Luise Söhnlin (Alt) Emil Winter (Bass)  
Am Flügel: Anna Söhnlin-Wettlach.  
Eine beschränkte Anzahl Karten à —.50 in den Musikalienhandlungen. 3981

**Aufgebotsverfahren.**  
Krautlein Silba Seib, Privatier hier, Kronenstrasse Nr. 58, hat den Antrag gestellt, ihr abhandeln gelommenes Sparbuch Lit. Z. Nr. 2885 mit einer Einlage von 157 Mk. 58 Pf. für trostlos zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird.  
3940  
Karlsruhe, 28. Mai 1919.  
Städt. Sparkassenamt.

**Verband der Tapeziere u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.**  
**Einladung** zur außerordentlichen **Mitglieder-Versammlung** am Montag, 2. Juni, abends 5 Uhr.  
Die wichtige Tagesordnung verlangt von jedem Berufskollegen in der Versammlung zu erscheinen.  
Darum heraus aus den Betrieben. 8910  
Die Ortsverwaltung.

**Wolle und Faden**  
brauchen Sie nicht, bringen Sie Ihre **zerrissenen Strümpfe** nach der

**Strumpf-Klinik**  
**Geschwister Schweizer**  
1540

D. R. G. M. Nr. 668 057  
Ihr Erneuerung verbrauchter Strümpfe. Diese werden brauchbar, wie neu.  
— Zentrale Mannheim. —  
Alleinige Annahme i. Karlsruhe  
**44 Kaiserstraße 44**  
neben Restaurant „Zum Elefanten“.

**Badisches Landestheater.**  
Samstag, den 31. Mai 1919.  
Samstagsmiete Nr. 32. Zum erstenmal:  
**Einsame Menschen**  
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/10 Uhr.  
Sonntag, den 1. Juni 1919.  
Ausser Miete.

**Daniels**  
**Konfektions-Haus**  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.  
Voll-Tüll-Blusen  
Seiden-Blusen  
Moire-Blusen  
Seiden-Jacken  
Lüster-Jacken  
Voll-Seiden-Kleider  
Rips-Mäntel  
Seiden-Röcke  
Eolienne-Röcke  
Keine Ladenspesen.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Karlsruhe.  
Am Montag, den 2. Juni, abends 7 Uhr, findet im Saal III der Brauerei Schrempf, 23. Hofstrasse 16/18 eine **Holzarbeiter-Versammlung** statt.  
Wir erlauben unsere Mitglieder herzlich und pünktlich zu erscheinen.  
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.  
Die Ortsverwaltung.

**Stadtgarten.**  
Sonntag den 1. Juni 1919.  
1. Morgenkonzert von 1/8-1/9 Uhr am Schwanssee; Orchesterverein. Ohne Musikzuschlag.  
2. Mittagskonzert von 1/12-1/1 Uhr Städt. Schülerkapelle. Leitung: Herr Hauptlehrer Bölle. Ohne Musikzuschlag.  
3. Nachmittagskonzert von 1/4-7 Uhr Orchesterverein. Leitung: Herr Kapellmeister Karl Krohne. 8929  
Bei ungünstigem Wetter findet das Nachmittagskonzert in der Festhalle statt.  
Zu den bekannten Eintrittspreisen werden ab 1. Juni für jede Karte 5 Pf. Luftabtriebssteuer erhoben.

**Hoffmanns Erzählungen**  
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel, mit Benutzung der E. Th. A. Hoffmannschen Novellen v. Jul. Barbier. Musik v. Jacques Offenbach.  
Anfang 7/7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Spielplan vom 1. bis 10. Juni.  
Im Landestheater. Sonnt. 1. Juni (außer Miete) „Hoffmanns Erzählungen“ 6/6. — Mont. 2. (Nr. 84). „Figaros Hochzeit“ 7. — Dens. 3. (Die 85). „Ergeistert“ 7. — Donnerst. 4. (Die 84). „Das Extemporale“ 7/4. — Freit. 5. (Nr. 83). „Schwanenweiß“ 7. — Samst. 6. (Sa. 83). „Lied“ 7. — Sonnt. 7. (außer Miete) in neuer Ausstattung „Der Freischütz“ 6/6. — Mont. 8. (außer Miete) „Die Walküre“ 6/6. — Dienst. 9. (Die 83). „Das Extemporale“ 7/4. — Im Konzerthaus. Eröffnung der Sommeroperette. Sonnt. 1. Juni „Das verbotene Lied“ (Der Freiheit eine Gasse) 7. — Mont. 2. „Das verbotene Lied“ 7. — Dienst. 3. „Das verbotene Lied“ 7. — Mittw. 4. „Die geliebte Frau“ 7. — Donnerst. 5. „Die Liebe von Stambul“ 7. — Freit. 6. „Die geliebte Frau“ 7. — Samst. „Das verbotene Lied“ 7. — Sonnt. 8. Zum erstenmal „Hohelied tanzt Walzer“. — Mont. 9. „Die Starbäuerin“.

100 Tugend Ökeren-Steck- und Umlegfragen in allen Weiten des Dtsch. Mk. 5 und Nr. 6, rosa Blüsch-Barnitur, Sofa, 2 Patentst. saub. Bettstelle, Koff. Matratze, Wäscherecke, Nähtisch, Klüchtisch, Wertzeitschrift, Mechanik, groß. Nähmaschine, ein schön. Schrank für Sportwagen, 1 Spiegel, 1 schwarzer eleg. voll. J. Zimmer ist preiswert zu verkaufen. S. Sonntag, Kommissionsgeschäft, Karlsruherstrasse 19.

**Colosseum.**  
Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters Trocadero.  
Heute Abschiedsvorstellung mit glänzend. Programm.  
Ab morgen, 1. Juni, täglich abends 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen  
2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr. (Nachmittags nur bei ungünstiger Witterung Vorstellung.)  
Sensations-Gastspiel von Erwin Marion.  
**Mr. Wu**  
oder:  
**Die Rache des Chinesen.**  
Ein deutsch-chinesisches Spiel aus dem fernen Osten in 3 Akten von T. B. Kassowitz.  
**Musik und Ballet.**  
Eigene glänzende Ausstattung. — Prachtvolle Kostüme! —  
Dekorationen aus dem Atelier Mettenleiter, Hoftheater München.  
Mit beispiellosem Erfolg und ausverkauften Häusern in München aufgeführt. Alleiniges Aufführungsrecht in Deutschland.  
Darstellendes Personal:  
**Mitglieder erster Bühnen Deutschlands.**  
Ballet-Arrangement: Mathilde Marion.  
I. Akt: Die Begegnung im Garten des Mr. Wu in Kowloon.  
II. Akt: Chinesische Verschlagenheit.  
III. Akt: Die Rache des Mandarin.

**Heute**  
Liederhalle Karlsruhe Orchester des Landestheaters  
**Festhalle**  
Zum Gedächtnis für die gefallenen Helden  
1. Vorspruch. 2. Trauermarsch a. d. „Götterdämmerung“. (Leitung: Alfred Lorentz.)  
**3. Joh. Brahms**  
**Ein deutsches Requiem**  
für Soli, gemischten Chor, grosses Orchester u. Orgel. Leitung: Dr. Hermann M. Poppen. — 400 Ausführende. — 3980  
Anfang 7 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Eintrittskarten zu 2.20 bis 8.20 Mk. in den Musikalienhandlungen von **Fr. Doerflinger**, Ritterstr., Tel. 838, und **Fritz Müller**, Kaiser- und Waldstrasse-Ecke, Tel. 888, sowie an der Abendkasse.

**Städtisches Konzerthaus.**  
Sommeroprette des Landestheaters Karlsruhe.  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
Sonntag, den 1. Juni, abends 7 Uhr,  
**„Das verbotene Lied“**  
(Der Freiheit eine Gasse).  
Spielplan:  
Uraufführungen: Die Mondscheindame und Röslein auf der Heide. Erstaufführungen: Wo die Lerche singt, Sybill, Fürst Casimir, Liebesport, Faschingsale, Susi, Eriwan, Junger Sonnenschein. Ferner: Geschiedene Frau, Hohelied tanzt Walzer, Bruder Straubinger, Landstreicher, Künstlerblut, Frühlingslied usw. 8914

**Kaufst. Kaufst.**  
Verkauf von **Alt- u. Möbel**  
**Neu-Möbel**  
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
**Karl Rauch,**  
Kaiserstr. 49. Kaiserstr. 49.

**„Parsifal“**  
Vortrag des Herrn Professor **Dr. Arthur Drews:**  
**Der Ideengehalt des „Parsifal“**  
Donnerstag, den 5. Juni,  
= abends acht Uhr =  
im Saale des Städt. Konservatoriums  
43 Soffen-Strasse 43.  
Saal-Eintritt Mk. 1.—, Galerie Mk. 1.50,  
Kartenvorverkauf: Musikalien-Handlung **Fritz Müller**, Kaiserstrasse, Ecke Waldstr. 3922

**Flügel u. Pianinos**  
zu kaufen  
und erbiete an.  
**Ludwig Schweigert**  
Karlsruhe 3625  
Erbsengrabenstrasse 4.

**Mandolinen, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas**  
kauft 2909  
**Levy** An- und Verkaufsgeschäft,  
Markgrafenstrasse 22.

**Taschenuhren**  
nenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in **Weintraubs** 2818  
An- u. Verkaufsgeschäft

**Bett-nässen**  
Bei Kindern u. Erwachsenen empfehle mein ausserordentliches „Siccus“. Paket 5.50 Mk., drei Pakete (meist ausreichend) 15 Mk. Gildesbrandt, Verfabrikhaus 203, Verfabrikstr. 4, Invalidenstrasse 8, 3907

**Uhren-Reparaturen**  
werden pünktlich und billig unter Garantie ausgeführt.  
Uhren werden angekauft.  
**J. Kiang** Uhrmacher ::  
Kaiserstrasse 20

**Sünderin**  
(kleiner Anrufer) mit Leine einkaufen. Gegen Verlobung abzugeben. Klippmüllerstrasse 5 im Büro. 3921

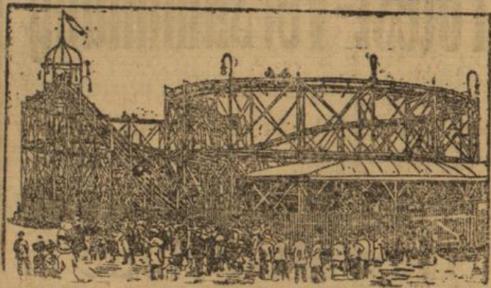
Nr. 125  
Seite 6.  
die D...  
bucham...  
Monta...  
geschlo...  
Angeleg...  
träge o...  
jegene...  
Karls...  
Gr...  
Am S...  
Indet im...  
Warten...  
Zu...  
mit Ta...  
unere M...  
des Ver...  
laden...  
3909  
Sü...  
Beie...  
Sonnt...  
auf...  
3. 8...  
L. 2. 8...  
gege...  
1. 2. 8...  
Beginn...  
2 Uhr...  
Die Mit...  
der S...  
Hebung...  
lag und...  
6 U...  
Buc...  
von Dr...  
Abbil...  
Buch...  
Stattg...  
Für S...  
Obergr...  
famer...  
durch un...  
schäfer...  
Söhnt...  
Laut...  
Bequem...  
stärker...  
Berat...  
Wiele...  
Persand...  
43. Pro...  
Läufig...  
famen...  
robust...  
für imm...  
latur...  
los, ab...  
haus...  
N, Sch...  
+ F...  
Bei S...  
schwerd...  
ganges...  
altbewä...  
Mk. 6.—  
Geisha...  
Nach...  
waren...  
rate, K...  
Spritz...  
Schlänc...  
Auswah...  
„Ash...  
Krüge...  
o. Pers...  
Mon. u...  
Preise...  
Spro...  
Plan...  
Eit...  
F...  
Salz...  
Pum...  
ber...  
10 Pf...  
Plan...  
N...



# Siebold's Welt-Attraktionen

## Zur Messe in Karlsruhe.

**Siebold's Figur 8 Bahn**  
Die herrliche Schleifenfahrt über Berg und Tal  
Der Clou der Karlsruher Messe.



**Siebold's verzaubertes Schloss**  
mit grossen Ueberraschungen.  
Das tollste vom Tollen.  
Alles wälzt sich vor Lachen.  
Der Lieblingsaufenthalt der Kinderwelt.

Siebold's grösste Abnormitäten-Schau der Erde  
**Lionel, der „Löwenmensch“**



Der Liebling der Frauen und Kinder!  
**Halb Mensch! Halb Löwe!**  
Lebend!  
**„ASRA“**  
Die niedliche Zwerg-Prinzessin aus dem sagenreichen Lande der Azteken.

# Karlsruhe Messplatz.

Ingenieur F. W. Siebold, Bremen.

Zur Messe!

## Tom Jack



### Der Eiskönig

ein seltsamer Mensch — ein interessanter Künstler  
mit schneeweißem Haar  
und roten Augen.

Tom Jack war 6 Monate im Zirkus Busch und das Tagesgespräch in Berlin.  
1000 Mark zahlt Tom Jack Demjenigen, der Gleiches leistet. 3928  
Befreiung aus der Todesfessel!

Eine Frage! schreiben Sie schlecht? Aufsehen erregen meine Erfolge!

In wenigen Stunden eine schöne **Handschrift.**  
Verlangen Sie sofort meine patent. Schriftlehre zum **Selbst-Unterricht.**  
Erfolg garantiert.  
Preis Nachnahme Mk. 7,50  
W. Bürgen's Schriftlehre.

## Knüppeldick

steh'n die Leute in und vor dem Laden!  
Was ist los?  
Pilo ist wieder da!

Ein Schlüssel zur Geisterwelt! Soeben erschienen:  
**Memoiren einer Spiritistin** Wahres u. Selbst-Erlebtes v. L. Knoll.  
Ein neues, Aufsehen erregendes Buch über die Rätsel des Jenseits, voll von Aufschlüssen für Wahrheits-sucher und alle, die Trost in der „andern Welt“ suchen (üb. Hellssehen, Wahrträume, Visionen, mediales Schreiben, Tasten usw.). Geg. Einsendg. von M. 2.80 od. Nachn. durch **Prana-Verlag, Abt. 312, Berlin NW 87.**

## Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11

Nur 4 Tage!

## Lola Montez

Filmdrama in 5 Akten von Ad. Paul.

In den Hauptrollen:

**Leopoldine Konstantin  
Alfred Abel u.  
Hans Wassermann.**

Lola Montez — — — Bald 100 Jahre sind seit ihrer Geburt, fast 60 Jahre seit ihrem Tode verlossen; nur eine Tänzerin! Und doch weckt der Name immer noch die Erinnerung an diese blühende Erscheinung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die, berühmt als Tänzerin, berühmter noch als Freundin eines Königs mit einem Stück deutscher Geschichte eng verknüpft ist und bleiben wird. Abenteuerlich, wechselvoll, reich an Erlebnissen war ihr Leben. Wie ein Irrlicht durchflackerte sie die Welt; durch Europa, Asien, Amerika nimmt sie als gefeierte Tänzerin und unschwärmte Schönheit ihren Siegeszug. Sie tanzt und schreibt, sie ist Schauspielerin und hält Vorträge: keine Dilettantin, in jedem eine bedeutende Frau von genialem Wurf, deren Geist stets nur nach Grossem strebte.

**Karen Sandberg und  
Anton von Verdier**  
in

## Das Röslein im Dornbusch.

Ein heiter-ernstes Spiel in 5 Akten.

Regie: **Schneider Srensen.**

Künstlerische Musik-Illustration ausgeführt vom **Künstler-Quartett Freudig.**

Kassen-Eröffnung 1/3 Uhr. Anfang 3 Uhr.  
Letzte Vorstellung 9 bis 11 Uhr.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

**Meßanzeige.**  
Mit 3915  
**Küblerwaren**  
aller Art, wie runde und ovale Zuber, Wasser-, Spül-, Putz-, Futterkübel u. dergl., bin ich von Montag bis Mittwoch auf der Messe.  
**Wilhelm Koch.**

Am Samstag, den 7. Juni ds. J., vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Wehplatz die Verkaufsbuden, Geländeplätze, sowie die Plätze für Schaugelände, Photographen, Karneval, Schiffbauern und Standorte für die Herbstmesse 1919 versteigert.  
Zusammenkunft am Eingang der Messe bei Bude Nr. 1.  
**Städtisches Markt- und Messeamt. 3928**

**Die Einrichtungen**  
unserer Verkaufsstelle Kriegstraße 80 sind sofort zu verkaufen. 3942  
Näheres Lager alte Bahnhofs Kriegstraße 5a.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Fleisch.**  
In der laufenden Woche kommen zur Verteilung: 75 g Fleisch gegen 1/10 Fleischmarken und 50 g Würst gegen 1/10 Fleischmarken. 3941  
Karlsruhe, den 30. Mai 1919.  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Neu eingetroffen:  
große Posten  
**Sportflanelle,  
Hemdenstoffe,  
Zephir,  
leinene Strohsäcke  
Wolldecken  
und  
Schlafdecken**  
**Arthur Baer**  
Kaiserstraße 133, 1 St.  
3948 Eing. Kreuzstr.

**Blinden-Arbeit.**  
Saushaltungs-Würsten und Hochhaar-Würsten empfiehlt **Wih. Boos, Viktoriastr. 6.**

**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße 34, 1 St.  
Neu eingetroffen:  
**Kinder-Kleider**  
in großer Auswahl. 3949

**Gehrockanzug**  
schwarz, ist preiswert zu verkaufen. Näher. Degenfeldstraße 3, 3. St. r.

# Badener

## schützt Eure Heimat, meldet Euch als Freiwillige für die badische Reichswehrbrigade.

Gediente aller Waffen und Ungediente können eintreten, wenn sie das 17. Lebensjahr vollendet haben. Gediente müssen Militärpaß und Reimungszeugnis für die Zeit der Entlassung bis Meldung, Ungediente Reimungszeugnis mitbringen. Minderjährige bedürfen außerdem der schriftlichen von der Behörde beglaubigten Erlaubnis der Eltern.

Gebührenliste:

- a) Mobile Wohnung nach Dienstgraden. 3541
- b) Reichswehrzulage von täglich 3 Mk.
- c) Eventuelle Kampfszulage von 2 Mk. täglich.
- d) Wohnungszuschüsse

für Familien ohne Kinder täglich 1.65 Mk.  
mit 1 Kind 2.65 Mk.  
für jedes weitere Kind täglich 1 Mk. mehr.

Freie Bekleidung und Verpflegung, Verheiratete können ihre Verpflegungsgeld von 2.70 Mark täglich ausgezahlt erhalten. Erstmalige Verpflichtung auf 3 oder 6 Monate, nach einem Monat Probezeit. Jährlich 14 Tage Urlaub. Freies Aussuchen der in badischen Garnisonen untergebrachten Truppenteile. Sonstige Bedingungen und Meldungen, schriftlich oder mündlich, bei der

**Werbezentrale für die badische Reichswehr**  
Durlach, Friedrichschule, Telefon 472.

Bezugs...  
1,40 M.  
An...  
Bon...  
kente w...  
machen...  
Mittar...  
von 10...  
funktion...  
keine K...  
ausfallt...  
Berfält...  
boten, d...  
Tisch u...  
damit i...  
breiten...  
werden...  
könnte...  
Sporto...  
großes...  
beremei...  
genom...  
fortiem...  
führen...  
nach ei...  
Sollte...  
'trotz i...  
Wille u...  
Schmerz...  
Neb...  
nechlic...  
it kein...  
und K...  
püßig...  
in eine...  
eben...  
kürs ge...  
nähst...  
W...  
Wir fir...  
einem...  
Entsch...  
werden...  
Abend...  
Es...  
geben...  
holen...  
Siel...  
der...  
Unab...  
Die f...  
law un...  
ent...  
bor be...  
machen...  
schicht...  
ja nich...  
immer...  
baar...  
len...  
lönen...  
Hinder...  
deniell...  
Merich...  
diejeb...  
Hinder...  
Ramm...  
de ut...  
was...  
haaten...  
Verbr...  
ten zu...  
kommen...  
Die...  
gation...  
grop...  
then...  
Telen...  
abgetr...  
mung...  
Weiß...  
natürl...  
ver...  
und di...  
nicht...  
Dien...  
Whlou...  
läßt...  
leben...  
die...  
finke...  
P...  
hinter...  
auch...  
kentu...